Freitag, den 7. Juli 1933

Nr. 157. Jahrgang 115

Soester Kreisblatt

Die nationale Zeitung für alle Volkskreise

Soester Zeitung und Tageblatt, früher licher Publikationskraft der Behörden

Wochenblatt mit allein rechtsverbind- des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2.— G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesestr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheck.: Hannover 22 539

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

In den letzten Atemzügen ....

Londoner Konferenz geht weiter

Freilich nur in beschränktem Maße — Ein Unterausschuß soll prüfen, welche Verhandlungen unter den gegenwärtigen Umständen weitergeführt werden können

Offizielle Erklärung

Nach Schluß der Donnerstagssitzung des Büros der Weltwirtschaftskonferenz wurde folgende offizielle Erklärung abgegeben:

Das Büro der Weltwirtschaftskonferenz nahm Donnerstag nachmittag bei der Wiederaufnahme der Aussprache über den gegenwärtigen Stand der Arbeit der Konferenz einstimmig folgende Entschließung an, die von MacDonald nach Beratung mit einer Reihe von Kollegen eingebracht worden war:

„Während das Büro fest entschlossen ist, mit der Arbeit der Konferenz im äußerst möglichen Ausmaß und so schnell wie möglich fortzuschreiten, und während auf Grund der Umstände, die sich kürzlich ergeben haben, die Goldstandardländer sich verpflichtet fühlen zu erklären, daß es vorläufig für sie unmöglich ist, an irgendeiner Diskussion über monetäre Fragen teilzunehmen, ist das Büro einstimmig übereingekommen,

a) jede Unterkommission aufzufordern, sobald wie möglich zusammenzutreten, um eine Liste der Fragen aufzustellen, die unter diesen Umständen von den Ausschüssen erfolgreich untersucht werden können,

b) sobald die Berichte der Unterkommissionen eingetroffen sind, zusammenzutreten, um Vorschläge bezüglich der weiteren Arrangements zu machen, die für die weitere Arbeit der Konferenz unterbreitet werden sollen."

Das Büro wird Montag zusammentreten, um die von den Unterkommissionen eingeforderten Berichte in Empfang zu nehmen.

Endgültiger Abschluß der Londoner Konferenz Ende nächster Woche

Der Beschluß des Büros der Londoner Konferenz, daß die Kommissionen selbst Vorschläge darüber ausarbeiten sollen, wie sie ihre Arbeiten fortzusetzen gedächten, ist nicht geeignet, die Konferenz am Leben zu erhalten. Die Kommissionen werden voraussichtlich schon in wenigen Tagen feststellen, daß dieses Verfahren zu keinem Ergebnis führt. Die Ursache der Versteifung der Lage in London ist bei den Goldländern zu suchen. Die Goldländer haben jetzt erklärt, daß sie bereit sind, die Konferenzarbeiten fortzusetzen, allerdings nur über solche Fragen, die nicht monetärer Natur sind. Sie sind der Meinung, daß, wenn die Erörterungen über die monetären Fragen in Gang kämen, ohne daß eine Stabilisierung erfolgt, die Spekulation gegen die stabilen Währungen erst recht losgehen würde.

Vom deutschen Standpunkt aus würde es als abwegig erscheinen, den Goldländern aus diesem Standpunkt einen Vorwurf zu machen. Deutschland kann es sich aber gleichfalls leisten, sich jeder Einmischung in die grundsätzliche Haltung Amerikas zu enthalten. Deutschland ist am Goldstandard nicht unmittelbar interessiert, weil unsere deutsche Währung ohne Gold stabil ist. Die Stabilität der deutschen Währung beruht auf ganz anderen Dingen als auf dem Vorhandensein von großen Goldmengen. Auf der anderen Seite sind wir allerdings an den stabilen Währungen der anderen Länder aus handelspolitischen Gründen interessiert.

Im ganzen betrachtet rechnet man damit, daß die Londoner Weltwirtschaftskonferenz am Ende der nächsten Woche ihren absoluten Abschluß finden wird.

Die Schuld der Goldblockländer

Bei Betrachtung der eingeschränkten Weiterführung der Londoner Weltwirtschaftskonferenz darf nicht übersehen werden, daß der Block der Goldwährungsländer einen wesentlichen Teil der Schuld trägt.

Deutschland ist zu diesen Verhandlungen, die außerhalb der eigentlichen Konferenz stattfanden, nicht zugezogen worden. Gerade deshalb können wir in aller Objektivität feststellen, daß Frankreich, die Schweiz und Holland in der Kernfrage mindestens eine ebenso intransigente Haltung gezeigt haben wie die Vereinigten Staaten. Die Kernfrage ist für Roosevelt und die Vereinigten Staaten nicht die Stabilisierung des Dollars gewesen, sondern vielmehr die Ordnung der Schuldverhältnisse, die durch den allgemeinen Niedergang des Preisniveaus in Unordnung geraten sind. In diesem Zustand sieht Roosevelt mit Recht den wirklichen Grund für die Stagnation des internationalen Güteraustausches, für den Niedergang der Gütererzeugung und für die Arbeitslosigkeit. Bei all' seinen Maßnahmen hat Roosevelt das einzige Ziel im Auge, diesem Zustande Rechnung zu tragen und ihn zu beseitigen. Und gerade an diesem Punkte haben die Gläubigerländer, Frankreich, Schweiz und Holland, völlig versagt.

Bezeichnend ist, daß sich eben in diesen Ländern jetzt Vereinigungen gegen die Nichtanerkennung der Goldklausel in Schuldnerverträgen gebildet haben. Deutschland hat bei seinen Verhandlungen über das Transfermoratorium von diesem Shylok-Standpunkt genug zu spüren bekommen. Es fehlt diesen Ländern alles Verständnis für die Notwendigkeit des Lebens der Völker und für den unbedingt zu bejahenden Lebenswillen von 30 Millionen Arbeitslosen, der doch den Vorrang vor solchen Schulden haben muß, die unter ganz anderen Voraussetzungen zustande kamen. In diesem Problem liegt der Schlüssel für die Haltung Roosevelts. In dem Versagen der Goldblockländer gegenüber diesem Problem liegt die Ursache für die Schwierigkeiten der Weltwirtschaftskonferenz.

Gemeinsamer Fonds zum Schutze der Goldwährungen?

Ueber die Konferenz, die die Vertreter der Länder, die an der Goldwährung festhalten, am Samstag in Paris in der Bank von Frankreich abhalten werden, berichtet das Echo de Paris, daß man versuchen werde, einen gemeinsamen Fonds zu schaffen, um die gemeinsame Verteidigung des Goldstandards zu schützen, und daß die Schaffung dieses Fonds auch gelingen werde.

Regulierung der Kohlenproduktion?

Dem Wirtschaftsausschuß der Weltwirtschaftskonferenz ist Donnerstag ein Entschließungsentwurf unterbreitet worden, wonach sich die Hauptproduktionsländer für Kohle unter Mitwirkung des Völkerbundes für eine Organisierung der Kohleproduktion einsetzen sollten. Der Völkerbund soll zur Lösung dieses Problems eine besondere Zusammenkunft einberufen.

Dr. Krukenberg beurlaubt

Wie amtlich mitgeteilt wird, ist Dr. Krukenberg als Geschäftsführer der Reichsrundfunkgesellschaft beurlaubt worden.

Die Spende der Arbeit

Zeigt euch als Volksgenossen!

Mahnender Aufruf von Staatssekretär Reinhardt

Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Fritz Reinhard, hat am 6. Juli 1933 durch Rundfunk an alle Volksgenossen und Volksgenossinnen den folgenden Aufruf gerichtet:

Dem Aufruf, den ich im Auftrage der Reichsregierung heute vor einer Woche an alle Volksgenossen und Volksgenossinnen durch Rundfunk gerichtet habe, ist zahlreich Folge geleistet worden. Unzählige Beamte und Angestellte haben einen Teil ihres am 30. Juni fällig gewesenen Gehaltes und unzählige Arbeiter einen Teil ihres am 1. Juli fällig gewesenen Lohnes als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit geleistet.

Sie haben darüber hinaus ihren Arbeitgeber ersucht, ihnen bis auf Widerruf von ihrem Gehalt oder Lohn einen bestimmten Hundertsatz einzubehalten und den Betrag als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit für sie an das Finanzamt abzuführen. Wo ein solches Ersuchen gestellt worden ist, behält der Arbeitgeber bis auf weiteres den vom Arbeitnehmer bestimmten Teil des Lohnes ein, um diesen für den Arbeitnehmer als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit an das Finanzamt abzuführen. Bei der Berechnung des Abzuges der Lohnsteuer vom Arbeitslohn ist in dem Falle nicht vom rohen Arbeitslohn, sondern von dem um den Spendebetrag gekürzten Lohnbetrag auszugehen. Auf diese Weise ermäßigt sich jedesmal der Betrag der vom Arbeitgeber einzubehaltenden Lohnsteuer.

Ein Beamter, Angestellter oder Arbeiter, der ein Ersuchen der bezeichneten Art an seinen Arbeitgeber gerichtet hat, kann dieses Ersuchen jederzeit widerrufen. Er ist also nicht verpflichtet, sich einen bestimmten Hundertsatz auf eine bestimmte Zeit abziehen zu lassen, sondern es steht ihm vollkommen frei, wie lange er sich an dem großen Werk der freiwilligen Spende zur Förderung der nationalen Arbeit beteiligen will.

Ein Beamter, Angestellter oder Arbeiter, der ein Ersuchen der bezeichneten Art an seinen Arbeitgeber noch nicht gerichtet hat, holt das so schnell wie möglich nach, wenn er auch zum Ausdruck zu bringen wünscht, daß er sich denjenigen Volksgenossen gegenüber, die ohne Arbeit und ohne natürliche Einkommen sind, verbunden fühlt.

Diejenigen Volksgenossen und Volksgenossinnen, die nicht in einem Arbeitnehmerverhältnis stehen, sondern Unternehmer, Angehörige eines freien Berufes oder Rentner sind, und die großen Lohn- und Gehaltsempfänger erhalten in den nächsten Tagen und Wochen den Einkommensteuerveranlagungsbescheid für das Jahr 1932. Viele dieser Volksgenossen werden diesem Steuerbescheid gemäß einen Erstattungsanspruch an das Finanzamt haben, nämlich dann, wenn die Summe der für 1932 festgesetzten Einkommensteuer unter der Summe der geleisteten Vorauszahlungen zurückbleibt. Von solchen Volksgenossen und Volksgenossinnen ist zu wünschen, daß sie nach Erhalt des Steuerbescheides an das Finanzamt das Ersuchen richten, ihnen in Höhe des Erstattungsbetrages einen Spendeschein zu senden. Das bedeutet, daß der Steuerpflichtige das Finanzamt ersucht, den ihm im Wege der Erstattung zustehenden Betrag als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit zu verwenden und ihm darüber einen entsprechenden Spendeschein zu senden.

Diejenigen Volksgenossen, die Aufsichtsratsvergütungen beziehen, ersuchen die Gesellschaft, deren Aufsichtsrat sie angehören, von dem Betrag der jeweils zur Auszahlung kommenden Aufsichtsratsvergütung einen angemessenen Hundertsatz als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit einzubehalten und für sie an das Finanzamt abzuführen.

Die freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit kann geleistet werden:

1. in bar, durch Zahlkarte, durch Postschecküberweisung oder durch Banküberweisung oder
2. durch das Ersuchen an den Arbeitgeber, einen bestimmten Hundertsatz des Lohnes oder Gehaltes als freiwillige Spende einzubehalten und an das Finanzamt abzuführen oder
3. durch das Ersuchen an das Finanzamt, einen zuviel gezahlten Steuerbetrag als freiwillige Spende zu verwenden, oder
4. durch das Ersuchen an die Kapitalgesellschaft, einen bestimmten Hundertsatz der Aufsichtsratsvergütung als freiwillige Spende einzubehalten und an das Finanzamt abzuführen.

Jeder Betrag, der, einerlei in welcher Form, als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit gegeben wird, fließt einem Sondervermögen des Reiches zu. Dieses wird restlos verwendet zur Finanzierung öffentlicher Aufträge und somit zur Vermehrung der Arbeit und zur Verminderung der Arbeitslosigkeit. Jeder Betrag, der als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit gegeben wird, und sei er noch so klein, bedeutet Arbeit; denn jeder Betrag wird verwendet zur Vermehrung der Arbeit.

Freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit wird nicht nur von natürlichen Personen geleistet, sondern auch von Kapitalgesellschaften, Vereinen und Verbänden. Es sei hier beispielsweise nur an den Nationalsozialistischen Lehrerbund des Gaues Sachsen gedacht, der 120 000 Mark freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit geleistet hat, an den Bund der Reichssteuerbeamten, der 20 000 Mark als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit geleistet hat, usw.

Deutsche Männer und Frauen, zeigt, daß Ihr Volksgenossen und Volksgenossinnen seid, beteiligt Euch alle an der freiwilligen Spende zur Förderung der nationalen Arbeit, dem großen Werk der Verminderung der Arbeitslosigkeit und damit des wirtschaftlichen und sozialen Aufbaues der Nation!

Reichsstatthalter bei Hitler

Wichtige Darlegungen des Reichskanzlers

Amtlich wird mitgeteilt: Am Donnerstag fand in der Reichskanzlei unter dem Vorsitz des Reichskanzlers eine Besprechung der Reichsstatthalter in Gegenwart des Reichsinnenministers und des preußischen Ministerpräsidenten statt. Der Reichskanzler nahm in eingehenden Darlegungen zu den grundsätzlichen Fragen der Innen-, Außen- und Wirtschaftspolitik Stellung, wobei **er grundlegende Ausführungen über den staatlichen Aufbau und das Gefüge des Reiches in der Zukunft machte.** Die Reichsstatthalter sollen die Repräsentanten des nationalen Einheitsgefühles und die absoluten Statthalter einer autoritären Reichsgewalt sein.

Der Reichskanzler **verurteilte** ferner scharf **gewisse Methoden der wirtschaftlichen Gleichschaltung** und betonte die Bedeutung der praktischen Erfahrung in der Wirtschaft gegenüber unproduktiven Konstruktionen und Ideen.

Hitlers Tat für Ostpreußen

Aufbauende Rettungsmaßnahmen für die deutsche Insel auf dem Festland

Die Königsberger Preußische Zeitung ist in der Lage, aus der Chefbesprechung in der Reichskanzlei über die Rettungsaktion für Ostpreußen Näheres mitzuteilen. Danach stehen im einzelnen folgende Maßnahmen bevor:

Die Provinz **Ostpreußen** soll **weitgehend industrialisiert** werden, und zwar durch Schaffung von Filialbetrieben der im Reiche bereits bestehenden Industrien und durch Verlegung von Betrieben der weiterverarbeitenden Industrie in die ausschließlich ländlichen ostpreußischen Bezirke. In Frage kommen vor allem die **Metallindustrie** und die **Textilindustrie.** Zugleich will man den Belegschaften, d. h. den Arbeitern und Angestellten, genügend Land zuteilen, um einen **bodenständigen Stand** zu schaffen, etwa nach der **wirtschaftlichen Struktur Württembergs.** Ebenso ist an die Auswertung der gegebenen **Ausfuhrmöglichkeiten** gedacht und die Neuanlage bezw. der Ausbau von **Wasserstraßen** geplant.

Man will der Industrie einen ausreichenden Auftragsbestand für eine Reihe von Jahren zusichern. Zu diesem Zweck wird der Anteil Ostpreußens bei der Vergebung von öffentlichen Arbeiten über den Bevölkerungsanteil hinaus erhöht werden.

Zu diesen industriellen Maßnahmen kommt ein besonderer Gedanke des Reichskanzlers, Ostpreußen auch zu einer **kulturellen Kraftquelle** zu machen. Es ist daran gedacht, die Königsberger Universität zu einer **Nationaluniversität** auszubauen und vielleicht auch ein großes **Nationaltheater in Ostpreußen zu schaffen.**

Abschied der Parteien

Die Auflösung des Zentrums in den Parlamenten — Vor der Entscheidung über die staatsparteilichen Reichstagsmandate

Wie das VdZ.-Büro meldet, haben sich bisher im Reichstag Veränderungen auf Grund des Auflösungsbeschlusses der Zentrumspartei noch nicht ergeben. Das gleiche gilt für den Preußischen Landtag. Die verschiedenen Mandatsniederlegungen werden erst in einigen Tagen zu erwarten sein. Auch der Verbindungsmann der preußischen Zentrumsabgeordneten für die Zusammenarbeit mit den Nationalsozialisten ist noch nicht bestimmt. Es sind in dieser Frage noch Verhandlungen mit der preußischen Fraktionsleitung der NSDAP notwendig.

Nach Auflösung der Zentrumspartei gibt es an Volksvertretungen nur noch eine Partei, die NSDAP. Alle übrigen Abgeordneten gelten zurzeit, sofern sie nicht bereits als Hospitanten in die nationalsozialistische Fraktion aufgenommen sind, als fraktionslos. Die nationalsozialistische Reichstagsfraktion zählt 289 ordentliche Mitglieder und sieben Gäste. Die 71 Abgeordneten der Deutschnationalen Front, der Bayerischen Volkspartei und des Evangelischen Volksdienstes haben das Hospitantenverhältnis beantragt, die amtliche Entscheidung liegt jedoch dem Reichstagsbüro noch nicht vor. Weitere fraktionslose Abgeordnete sind die 73 Mitglieder der bisherigen Zentrumsfraktion, der Abg. Dingeldey (Deutsche Volkspartei), die fünf Staatsparteiler und der ehemalige Sozialdemokrat Biester. Ueber die sechs letztgenannten Mandate wird voraussichtlich in den nächsten Tagen ebenfalls die Entscheidung fallen.

Wie das VdZ.-Büro hört, sind besondere Ausführungsbestimmungen des Reichsinnenministeriums für den Ausschluß der Sozialdemokraten aus dem Reichstage nicht mehr zu erwarten, da dies als eine Angelegenheit des Reichstagspräsidenten angesehen wird. Grundsätzlich ist aber der Reichsinnenminister der Auffassung, daß alle Abgeordneten, die auf sozialdemokratischen Listen gewählt sind, als Marxisten anzusehen seien und infolgedessen von dem Ausschluß mit betroffen würden. Es ist daher zu erwarten, daß Reichstagspräsident Goering von sich aus eine entsprechende Entscheidung treffen wird, wie es für den Preußischen Landtag bereits geschehen ist.

Held und Schäffer legen ihre Mandate nieder

Wie zuverlässig verlautet, haben der frühere bayerische Ministerpräsident Dr. Held und Staatsrat Dr. Schäffer, ehemaliger Vorsitzender der Bayerischen Volkspartei, ihre Mandate zum Bayerischen Landtag niedergelegt.

Aufhebung von Maßnahmen gegen Hilfsverbände des Zentrums

Die gegen verschiedene Hilfsverbände des Zentrums getroffenen Maßnahmen sind, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, soweit sie den Katholischen Jungmännerbund betreffen, insoweit rückgängig gemacht worden, als das bei dem Vorgehen beschlagnahmte und sichergestellte Material und das Vermögen zurückgegeben wurde, soweit es zur ordnungsmäßigen Durchführung des Geschäftsverkehrs erforderlich ist. Diese Maßnahme ist erfolgt mit Rücksicht auf das bisherige Ergebnis der angestellten Ermittlungen.

Der „Angriff" zur Auflösung von Zentrum und BVP

Zur Auflösung von Zentrum und Bayerischer Volkspartei macht der „Angriff" folgende bemerkenswerten Ausführungen:

„Zentrum und Bayerische Volkspartei haben in aller Form und für immer vom deutschen Volke Abschied genommen. Er war kurz und schmerzlos, und es war wenig, was man sich dabei noch zu sagen hatte. Die Mühelosigkeit der Ablösung dieses Parteiwesens beweist, woran wir Nationalsozialisten nie gezweifelt haben, daß sein zähes Haften mehr dem eigenen als dem Bedürfnis des deutschen Volkes entsprach. Der deutsche katholische Mensch wird bald noch kräftiger als der Deutsche des anderen Bekenntnisses das endliche Entbundensein von einer Verpflichtung begrüßen, die ihn nie froh gemacht hat und in quälende Auseinandersetzungen zwischen Glaubensgehorsam und Volksbekenntnis trieb. Nun geschieht unter dem Zwang einer neuen Hoheit das, was längst hätte selbstverständlich sein müssen, daß der Priester sich wieder ausschließlich dem Werk Gottes widmet. Von den deutschen Bischofsstühlen kommen jetzt die Erlasse an den Klerus, parteipolitische Eiferungen und Bekundungen in Selbststrenge zu unterlassen und zur reinen Seelsorge zurückzukehren. Das bedeutet viel für ein neues Deutschland, das bedeutet noch mehr für die katholische Lehre und Kirche. Die hat nur verloren, was irdisch, allzu irdisch war, und was nur ein vergänglicher Schatten war zwischen Mensch und Gott."

Was geht das Simon an!

Englands Außenminister mischt sich in innerdeutsche Angelegenheiten ein — Versteckte Drohungen

Im englischen Unterhaus gab es am Mittwoch eine außenpolitische Aussprache, die durch eine Abstimmung beendet wurde, die zugunsten der Regierung ausging. Es wurde nämlich ein Antrag der Arbeiterpartei auf Abstriche am Etat des Auswärtigen Amtes mit 222 gegen 34 Stimmen abgelehnt.

Außenminister Sir John Simon hielt eine außenpolitische Rede, in der er sich am Schlusse auch mit Deutschlands innerpolitischen Angelegenheiten befaßte. Es sei heute, so führte er aus, sehr allgemein das Gefühl der Bestürzung und Sorge über die Lage gewisser Minderheiten in Deutschland zum Ausdruck gekommen. Die im Unterhaus gefallenen Aeußerungen seien keineswegs im Geiste engherziger Kritik oder im Namen von Parteien gemacht worden, sondern der Ausdruck der wohlerwogenen Ueberzeugung des britischen Volkes in seiner Gesamtheit. Es sei tragisch, daß die Ereignisse der Gegenwart und jüngsten Vergangenheit so viel getan hätten, gerade bei den Leuten, deren Stimmung gegen Deutschland immer freundlich war, einen Teil der Sympathien zu zerstören, die Deutschland brauche. Es sei ernstlich zu wünschen, daß die Zeit kommen möge, wo Großbritannien mit gutem Gewissen an einer Lösung der Probleme Europas mithelfen könne. Dies wäre aber nur möglich, wenn Großbritannien vollstes Vertrauen hinsichtlich der Behandlung der Minderheiten in allen Teilen der Welt hätte.

Auf eine Zwischenfrage, ob das internationale Rote Kreuz nicht der großen Zahl von Menschen in Deutschland zu Hilfe kommen könne, die halb verhungert seien, erwiderte Sir Simon, er müsse diese Frage zunächst prüfen, bevor er eine Antwort geben könne. Er würdige aber die Bedeutung der Anregung . . .

*

Sir John Simon erklärt zwar, daß er die deutschen Probleme in aller Freundschaftlichkeit behandeln wolle, und es liegt uns sicherlich fern, daran zu zweifeln. Wir wollen aber doch zum Ausdruck bringen, daß ebensowenig, wie es die englische Regierung gern sehen würde, wenn man sich in innerpolitische englische Angelegenheiten einmischt, auch Deutschland es ablehnt, wenn ein fremder Staatsmann, wie Simon es vor dem Unterhaus getan hat, sich mit deutschen innerpolitischen Fragen beschäftigt. Dieser Wunsch ist um so mehr gerechtfertigt, als Sir John Simon weder im Hinblick auf Tatsachen richtig unterrichtet ist, noch auch dem, was in Deutschland vor sich geht, das notwendige Verständnis entgegenbringt. Wo in Deutschland halbverhungerte Menschen gefunden sein sollen, bleibt sein Geheimnis. Daß ferner die Judenfrage nicht, wie es immer wieder geschieht, als eine Rassenfrage schlechthin behandelt werden darf, sollte ihm bekannt sein, handelt es sich doch in erster Linie darum, das jüdische Element in Deutschland auf das Maß und die Beteiligung am öffentlichen Leben und an sonstigen Einflüssen in Beruf usw. zurückzuführen, wie ihm seiner anteiligen Bevölkerungsziffer nach tatsächlich zukommt.

Wenn es auch schon außerordentlich schwierig sein wird, anderen Völkern Ratschläge zu geben, wie sie sich ihr innerpolitisches Leben gestalten sollen, so ist dies dann um so bedenklicher, wenn es auf Grund von falschen Informationen und ohne Verständnis für die deutschen Vorgänge geschieht, dazu noch von einem so verantwortungsvollen Platz aus, wie es der englische Staatssekretär getan hat.

Treuhänder der Arbeit

Der Reichsarbeitsminister teilt im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister mit:

Es besteht Veranlassung, erneut darauf hinzuweisen, daß für die Regelung der Arbeitsbedingungen im Streitfalle an Stelle der bisherigen Tarifvertragsparteien ausschließlich die vom Reichskanzler auf Grund des Gesetzes über Treuhänder der Arbeit vom 19. Mai 1933 und der hierzu ergangenen Durchführungsverordnung vom 13. Juni 1933 ernannten Treuhänder der Arbeit zuständig sind. Es ist nach ausdrücklicher Erklärung und Anweisung des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, nicht Aufgabe der von der Deutschen Arbeitsfront ernannten Bezirksleiter bzw. der Bezirksleiter der NSBO., in die Gestaltung der Arbeitsbedingungen einzugreifen. Auch diese Stellen sind an die ausschließliche Zuständigkeit der Treuhänder der Arbeit, wie sie sich aus dem Gesetze vom 19. Mai 1933 (§ 2) ergibt, gebunden und leiten die sich aus diesem Gesetz ergebenden Fragen an den Treuhänder der Arbeit weiter.

Bis zur endgültigen Gestaltung des ständischen Aufbaues gelten nur die bisherigen „wirtschaftlichen Vereinigungen" im Sinne des Treuhändergesetzes vom 19. Mai 1933 und der Tarifvertragsverordnung vom 1. März 1928 als Träger der vom Treuhänder festzusetzenden Tarifverträge. Welche Vereinbarungen dafür in Frage kommen, ist bekannt. Es kommen danach z. B. Kammern irgendwelcher Art als Tarifträger nicht in Betracht.

Spende des Reichspräsidenten für „Brüder in Not"

Der Reichspräsident hat für die Sammlung „Brüder in Not", für die der Reichskanzler Adolf Hitler 1000 RM. gestiftet hat, ebenfalls einen namhaften Betrag gespendet.

Bund Deutscher Osten

Endgültige Zusammenfassung der Ostarbeit

Der **Memelbund** hat am Donnerstag der endgültigen Eingliederung seiner Gruppen in den Bund Deutscher Osten zugestimmt.

Weiterhin haben die Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier und der Reichsverband heimattreuer Ost- und Westpreußen ihre Eingliederung in den Bund Deutscher Osten beschlossen.

Landespropagandaleiter bei Dr. Goebbels

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, **Dr. Goebbels**, empfing am Donnerstag die 13 zur Leitung der Landesstellen des Propagandaministeriums in Aussicht genommenen Herren zu einer ersten Besprechung. Der

Der Generalinspekteur für das deutsche Straßenwesen



Dr. Ing. Fritz Todt,
ein bekannter Münchener Fachmann für Straßenbaufragen, wurde vom Kanzler zum Generalinspekteur für das deutsche Straßenwesen bestellt. Der Straßenbau spielt bekanntlich in dem großen Arbeitsbeschaffungsprogramm des Kanzlers eine hervorragende Rolle.

Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda hat jetzt einen Unterbau erhalten, in dem 13 Landesstellen eingerichtet worden sind, die den Bezirken der Landesarbeitsämter angeglichen wurden. Den Leitern dieser Landespropagandastellen wird nur ein kleiner Stab zugeteilt. Die Einrichtung der Landesstellen ist erfolgt, weil das Propagandaministerium zur Erfüllung seiner Aufgaben die enge Verbindung mit den deutschen Volksstämmen und Landschaften braucht.

Drei Oberpräsidenten und fünf Regierungspräsidenten ernannt

Der bisherige kommissarische Oberpräsident Prinz Philipp von Hessen in Kassel wurde zum Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau ernannt, der kommissarische Oberpräsident Freiherr Ferdinand von Lüninck in Münster zum Oberpräsidenten der Provinz Westfalen und Freiherr Hermann von Lüninck in Koblenz zum Oberpräsidenten der Rheinprovinz.

Folgende kommissarische Regierungspräsidenten wurden endgültig ernannt: Dr. zur Bonsen in Köln, von Mombart in Kassel, Freiherr von Oeynhausen in Minden, Dr. von Stockhausen in Arnsberg, Zschintzsch in Wiesbaden.

Der stellvertretende Polizeipräsident von Pfeffer in Kassel wurde endgültig bestätigt, ebenso der Vizepräsident des Oberpräsidiums in Königsberg, Dr. Bethke.

Ehemalige bayerische Minister festgenommen

Grobe Beleidigungen gegen den Reichskanzler

Die bayerische politische Polizei hat im Auftrage des Staatsministeriums des Innern den früheren Kultusminister **Dr. Goldenberger** in Schutzhaft genommen und in die Gefangenenanstalt Stadelheim übergeführt. Weiter hat die bayerische politische Polizei den früheren Innenminister **Dr. Schweyer** festgenommen.

Zur Festnahme Schweyers meldet der Polizeipressebericht; Dr. Schweyer hat an den ehemaligen Ministerpräsidenten Dr. Held einen Brief geschrieben, in dem er sich in unerhörter Weise über die neue Regierung und die heutigen Zustände im Reiche ausgelassen hat. Dr. Schweyer wurde zu diesem Briefe polizeilich vernommen. Bei der Vernehmung hat er den **Reichskanzler Hitler** wiederum **in grober Weise beleidigt**. Dr. Schweyer wird dem Gericht übergeben werden.

Polnische Schikane

7 Tage Arrest für „Heil Hitler" in Oberschlesien

Vor dem Strafgericht in **Königshütte** hatten sich 17 Schülerinnen der Handelsschule zu verantworten, denen vorgeworfen wurde, auf dem Korridor des Schulgebäudes „Heil Hitler" gerufen zu haben. Das Gericht verurteilte zwei Schülerinnen zu 7 Tagen Arrest oder 100 Zloty Geldstrafe und zwei weitere Schülerinnen zu 3 Tagen Arrest oder 15 Zloty Geldstrafe. Die übrigen 13 Schülerinnen wurden mangels Beweises freigesprochen.

Balbos Amerikaflug

Die Etappe Irland-Island

Wie aus **Reykjavik** gemeldet wird, hat das Atlantikgeschwader unter Führung General Balbos auf der Strecke Irland-Island eine Höchstgeschwindigkeit von 245 Stundenkilometern erreicht. Während der ersten zwei Stunden des Fluges war das Wetter durchaus sichtig. Dann geriet das Geschwader in eine **Nebelwand**, die eine Ausdehnung von 350 Kilometer hatte. 200 Kilometer konnten nur nach dem Kompaß geflogen werden. Während des letzten Teiles des Fluges war das Meer sehr bewegt; ein starker Wind wehte und ein dichter Regen ging hernieder. Unter diesen Witterungsverhältnissen stellten sich der Wasserung der Flugzeuge große Schwierigkeiten entgegen. Trotzdem gelang sie innerhalb 15 Minuten. Die Flugleitung hat wegen der ungünstigen atmosphärischen Verhältnisse beschlossen, den Flug für einige Tage in Rankakis

66,1 Millionen Einwohner in Deutschland



Karte des Deutschen Reiches mit den Bewohnerzahlen der einzelnen Länder

Durch die Volkszählung vom 16. Juni ist als Einwohnerzahl des Reiches 66,1 Millionen ermittelt worden (einschließlich des diesmal nicht gezählten, sondern nur geschätzten Saargebiets). Die Zahl ist um 4,4 Prozent höher als bei der letzten Volkszählung im Jahre 1925, als in Deutschland 63,1 Millionen Einwohner gezählt wurden. Die für das Jahr 1931 durch Berechnungen ermittelte annähernd richtige Zahl war nur 65,4 Millionen.

Nr. 157 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Freitag, den 7. Juli 1933

Regierungspräsident v. Stockhausen in Soest

Verwirklichung der Ziele des Führers

Für das Verbleiben der Umladehalle in Soest — Ersparnisse in der Verwaltung — Senkung der Steuerlasten — Der Nationalsozialismus überwindet auch die Wirtschaftskrise — Die Erhaltung des Städt. Verkehrsamtes unbedingt erforderlich — Alles für Volk und Vaterland

Regierungspräsident von Stockhausen weilte gestern in Soest, um sich durch Vertreter der Behörden, Handel und Wirtschaft, Handwerk und Arbeiterschaft über die wirtschaftlichen Verhältnisse des Kreises Soest zu informieren und auszusprechen. Der Regierungspräsident unternimmt diese Informationsreisen durch alle Kreise, um sich an Ort und Stelle Wünsche und Bitten der Bevölkerung vortragen zu lassen. So wird die Verbundenheit des Vertreters der Staatsregierung mit den Bewohnern des Regierungsbezirks Arnsberg geschaffen.

Der Regierungspräsident, der um ½2 Uhr in Soest eintraf, wurde von Herrn Landrat Freiherrn von Werthern-Michels im historischen Blauen Saal der alten Stadt Soest herzlichst begrüßt. Der Landrat dankte besonders dafür, daß der Regierungspräsident trotz erdrückender Arbeitsbelastung es ermöglicht habe, nach Soest zu kommen. Er begrüßte ihn um so freudiger, als während seiner 15jährigen Amtszeit der frühere Regierungspräsident offiziell in Soest nicht anwesend gewesen sei. — (Diese „Volksgenossen" zogen es vor, solche Städte aufzusuchen, in denen sie mit Kaviar u. Sektgelagen „bewirtet" wurden. Da ihnen in Soest diese „Freuden" nicht geboten wurden, blieb man fern. Die Schriftltg.).

Pg. Kreisleiter Schnell begrüßte den Regierungspräsidenten in der alten ehrenreichen Stadt als verantwortlichen Vertreter des Staates. Dieser Staat solle ein nationalsozialistischer Staat werden, zu dessen Verwirklichung nicht zuletzt der Kreis Soest beitragen wolle. Dafür messe jeder seine Kraft einsetzen und bereit sein zum Sterben in dem Pflichtbewußtsein: für Volk und Vaterland die Pflicht getan zu haben.

Der Landrat trug sodann seine Wünsche und Sorgen und die der Kreiseingesessenen vor. Er wies dabei auf den verheerenden Schaden hin, der durch das Hochwasser der Lippe und Ahse angerichtet worden ist. Das Heu sei zum Teil weggeschwemmt, zum Teil minderwertig geworden. Nicht zuletzt sei gerade der kleine Mann von diesem Schaden betroffen. Er streifte das Projekt der Lipperegulierung und sprach die Hoffnung aus, daß dieses bald greifbare Formen annehme. Ferner bat er um Unterstützung und Förderung des Kurortes Bad Sassendorf wie des Fremdenverkehrs am Möhnesee.

Herr Bürgermeister Kleim schloß sich den Dankesworten des Herrn Landrats für das Erscheinen des Herrn Regierungspräsidenten an. Er wies hin auf die historische Vergangenheit der Stadt Soest und die Struktur der Stadt überhaupt. Leider habe der Dezernent für kommunale Angelegenheiten bei der Regierung in Arnsberg den Zuschuß für das Städt. Verkehrsamt beanstandet. Im Interesse der heimischen Wirtschaftsbelebung und Förderung der kulturellen Belange aller Volkskreise sei es unbedingt notwendig, daß die Werbung durch das Städtische Verkehrsamt erfolge. Bei den hiesigen Verhältnissen sei ein wirtschaftlicher Erfolg nur dann möglich, wenn das Verkehrsamt in städtischer Hand sei. Er bitte den Regierungspräsidenten, es bei der Eigenart der Stadt Soest so zu lassen, wie es die städtischen Körperschaften einstimmig beschlossen haben, damit die Stadt wirtschaftlich nicht geschädigt werde. Der Bürgermeister betonte die Notwendigkeit der im Bau befindlichen und zum Teil fertiggestellten Umgehungsstraße, die den allzustarken Verkehr den engen Straßen der Stadt fernhalten solle.

Er wies auf die unhaltbaren Verhältnisse an der Hammer Unterführung hin, die zu schmal sei und den Verkehr, insbesondere den von Hamm nach Soest, wesentlich hemme. Es sei zu wünschen, daß diese Gefahrenquelle erster Ordnung durch die von der Reichsbahn vorzunehmende Verbreitung beseitigt werde, vielleicht im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogrammes.

Beunruhigung rufe in der Bevölkerung der Plan der Verlegung des Soester Verschiebebahnhofs mit Umladehalle hervor, wo selbst rd. 3000 Personen beschäftigt wären. Man spreche von einer Verlegung nach Hannover. Seine persönliche Ansicht sei, daß es falsch sei, Betriebe, die auf guter wirtschaftlicher Basis in Mittelstädten beruhen, in Großstädten zu konzentrieren. Seine Auffassung gehe dahin, daß es Weg und Wille der neuen Staatsregierung sei, hiergegen Front zu machen, da sich eine solche Verlegung für eine Mittelstadt wirtschaftlich katastrophal auswirken müsse.

Von den in Frage kommenden Körperschaften sei die Notwendigkeit des Neubaues einer Volksschule in Soest bejaht worden. Doch wolle man zunächst abwarten, was die neue Schulorganisation bringe. Falls der Bau erforderlich werde, bitte er schon jetzt um Hilfe der Regierung.

Herr Regierungspräsident von Stockhausen dankte für die herzlichen Begrüßungsworte. Im Sinne der Botschaft Adolf Hitlers und der nationalsozialistischen Bewegung liege es, persönlich nahen Kontakt mit den Behörden u. der Bevölkerung seines Regierungsbezirks zu bekommen. Es solle nicht mehr fern dieser Faktoren die Arbeit schematisch getan werden; durch gemeinsame Arbeit wolle man dem großen Ziele, dem Aufbau der Nation, zustreben und Gegensätze beseitigen. Es soll keinerlei Schichtung mehr geben, sondern ein gemeinsames Gehen von der Regierung zum Landrat, vom Landrat zur Landbevölkerung, vom Bürgermeister zur Bürgerschaft. So oft wie möglich wolle er hinausfahren ins Land, um die Führer der einzelnen Gemeinschaften zu hören.

Das Vermögensbild des Kreises Soest, der unverschuldet dastehe, sei ein glückliches. Er wolle es daher nicht versäumen, dem Landrat u. der Kreisverwaltung, die das, was der Führer Adolf Hitler u. der Nat.-Sozialismus verlangten, aufweisen könnten, seinen Dank auszusprechen.

Der Regierungspräsident wandte sich dann zu allgemein politischen Aufgaben und betonte, daß man zur altpreußischen Sparsamkeit zurückkehren müsse. Der Bürger müsse von dem unerhört schweren Steuerdruck, der zum Teil durch Ueberzüchtung des Verwaltungsapparates hervorgerufen sei, befreit werden. Aber auch die Einsparung örtlicher Ausgaben zur Senkung der örtlichen Steuern sei erforderlich.

Damit parallel müßten Erleichterungen durch eine neue Gesetzgebung geschaffen werden.

Zu dem im Vordergrund stehenden Programm der Arbeitsbeschaffung erklärte von Stockhausen, daß es langsam aufwärts gehe. Er sei fest davon überzeugt, daß in zwei bis drei Jahren der Nationalsozialismus auch den Sieg der Wirtschaftsbelebung errungen habe.

Die Arbeitsbeschaffung in Soest werde sich besonders auswirken durch das Lörmeckeprojekt. Der Wunsch der Durchführung sei bei allen Interessenten gemeinsam. Zu den Hochwasserschäden und deren Nachprüfung sei von ihm Landrat Dr. Teipel, Arnsberg als Kommissar ernannt worden. Die Arbeiten der Lipperegulierung fänden in jeder Hinsicht seine Unterstützung. — Bad Sassendorf, das nach der Besprechung besichtigt wurde, wurde die Unterstützung des Regierungspräsidenten zugesagt. Redner proklamierte sodann den klaren Aufbau einer einfachen und zentralisierten Verwaltung, wobei er auch die Zentralisierung der kleinen Sparkassen, von denen auch im hiesigen Bezirk eine ganze Fülle vorhanden sei, in Aussicht stellte und um Förderung bei dieser Arbeit bat.

Der Regierungspräsident befaßte sich sodann mit den Aufgaben der Stadt Soest. Keine Stadt in Westfalen sei mit dem Volkstum so eng verbunden, wie Soest. Es sei ihm eine besondere Freude und ein Bedürfnis, hier zu weilen. Gerne tue er kund, daß er als Westfale und Sauerländer die Bedeutung der Stadt zu würdigen wisse.

Auch er habe keine Freude daran, Betriebe aus den Mittelstädten in Großstädte zu verlegen. Die Parole solle nicht heißen: Flucht vom Lande in die Stadt", sondern: „Flucht aus der Stadt aufs Land". Daher werde er bemüht sein, die Umladehalle Soest zu erhalten.

Er spreche die Hoffnung aus, daß alle sich zusammenfänden zu gemeinsamer Arbeit im neuen Staate. Alle Kräfte des Bezirks müßten sich sammeln für das große Ziel Adolf Hitlers: das Wohl der Heimat und des Vaterlandes zu verwirklichen.

Der Landrat dankte herzlichst für die Ausführungen und versprach Mitarbeit.

Der Leiter der N. S. B. O., Pg. Biesterfeld, wandte sich in der nun folgenden Aussprache entschieden gegen die tatsächlich geplante Stillegung der Umladehalle. Es müsse endlich eine klare Entscheidung getroffen werden, damit die nun schon 2 Jahre lang dauernden Beunruhigungen der Soester Bevölkerung ein Ende fänden. Es sei eine wirtschaftliche Notwendigkeit, daß die Umladehalle in Soest bleibe.

Als Vertreter des Vereins Heimatpflege und des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes betonte Pg. Fritz Kerstin, daß aus kulturellen und wirtschaftlichen Gründen der Zuschuß für das Städtische Verkehrsamt und damit das Verkehrsamt selbst erhalten bleiben müsse.

Regierungspräsident von Stockhausen versprach Herrn Kerstin in einer persönlichen Unterredung nach der Sitzung, daß er in dieser Angelegenheit sein Möglichstes tun wolle.

Auf eine Anfrage des Gutsbesitzers Lange-Windhof über Aemterzusammenlegung und Abschaffung der Amtsversammlungen erwiderte der Regierungspräsident, daß er persönlich aus Sparsamkeitsmöglichkeiten für Zusammenlegung von Aemtern eintrete. Hier liege aber die letzte Entscheidung bei der Staatsregierung.

Zum Schluß betonte der Regierungspräsident noch einmal, sich in Berlin für die Erhaltung der Umladehalle einzusetzen.

Aus der Stadt

Das Bürgerschützenfest beginnt

Bei schönstem Wetter zogen die Bürgerschützen der Röttenhofe, Thomähofe, Paulihofe, Osthofenhofe, Großen Nordhofe und Jakobihofe gestern mittag hinaus „ins Grüne". In Merklingsen, Brandholz, Hiddingsen, im Hevetal und den sonstigen „Einkaufsstellen" des Vereins wurde fleißig das Grün gesammelt, das die Straßen und Plätze zum heute beginnenden Fest schmücken soll. Bei dem sonnigen Wetter, bei dem klaren, blauen Himmel entwickelte sich bald in Gottes freier Natur ein frohes Treiben. Wie das köstliche Naß bei dem heißen Wetter mundete! Die Feststimmung stieg, Humor und Frohsinn beim Spiel der mitgenommenen Kapellen vertrieben schnell die Stunden. Auf vollgeladenen Wagen wurde kurz vor Beginn der Dunkelheit die Heimfahrt angetreten. Schützenlieder spielte die Kapelle, Schützenlieder sangen die munteren Schützen! So ging es mit Gesang und Klang hinein in die Stadt, die schnell vom Schützenfestgeist erfaßt wurde. Auf allen Gesichtern spiegelte sich die Vorfreude des Bürgerschützenfestes. Man hat und hörte immer wieder nur den einen Wunsch: Möge das Wetter sich halten. Wir hoffen und wünschen es. Nur noch wenige Stunden, dann dringen aus dem Schützenhofgarten die Musikweisen in den Abend des heutigen Tages. Dann werden die Tanzbeine probiert für die großen Kampftage. Das Fest nimmt seinen Anfang! Fahnen heraus!

:=: **Bürgerschützenverein.** Das Fest beginnt heute abend mit dem Aufsetzen des Vogels. Der Vorstand tritt um 5 Uhr am Rathaus an. Von 6 Uhr ab ist großes Konzert auf dem Schützenhofe mit anschließendem Tanz. Der Rückmarsch vom Schützenhof erfolgt um 11.30 Uhr. Die Marschrichtung am heutigen Abend hat eine kleine Aenderung erfahren. Der Rückmarsch erfolgt nunmehr durch folgende Straßen: Jakobistraße, Markt, Walburgerstraße zur Festkönigin, Wiesenstraße, Kolk, Thomästraße zum Festkönig, Klosterstraße, Grandweg, Rathaus, Zapfenstreich.

Es ist keine Verschwendung

drei Mark für ein Pfund Kaffee auszugeben. Allerdings muß es die Kolonial-Mischung von Tengelmann sein, der Kaffee mit der ausgeprägten Eigenart. Er ist nämlich sparsam im Gebrauch, Sie können deshalb auf die Kanne ruhig weniger Bohnen nehmen. Versuchen Sie ihn mal im **Tengelmann** Kaffee-Geschäft, Soest, Rathausstraße 4.

)!(**Der Schützenverein „Einigkeit"** zog gestern mit der großen Zahl seiner Getreuen nach Niederbergheim, um den Schmuck für das Schützenfest einzuholen. Nur noch kurze Zeit, dann steht die Hofe des Vereins „Einigkeit" ganz im Zeichen des Festtages. Die letzten Vorbereitungen werden getroffen, damit alle Besucher ein gut vorbereitetes Fest finden, das den Schützen, Angehörigen und Freunden des Vereins wieder einige sorglose und frohe Stunden bereiten will. Wie in jedem Jahre wird auch dieses Mal allen Besuchern echte Schützenfeststimmung gegeben werden. Und wenn morgen nachmittag die ersten Schüsse knallen, wird auf dem schönen Platz des Vereins das Volksfest eingeschossen.

)!(**Marktverlegung.** Wegen des Bürgerschützenfestes findet der Wochenmarkt am Sonnabend, den 8. ds. Mts. vor dem Verwaltungsgebäude (Am Friedhof) statt.

(!) **Versammlung des Nat.-Soz. Kraftfahrkorps.** Heute abend 8,15 Uhr findet im Hotel Hofferberth ein Versammlungsabend des Nat.-Soz. Kraftfahr-Korps statt. Alle noch fernstehenden Kraftfahrer, ob Wagen- oder Motorradfahrer und alle diejenigen, die einen Führerschein besitzen, gehören in das N. S. K. K.

)!(**Nationalsozialistischer Reichs-Verband Deutscher Kriegsopfer, Ortsgruppe Soest.** Montag, den 10. ds. Mts., findet im Verbandsheim Brauerei Topp unsere Monatsversammlung statt. Mit Rücksicht auf die wichtige Tagesordnung, u. a. Meldung aller arbeitslosen Kriegsopfer, Fahrt zur Kundgebung nach Dortmund am 30. ds. Mts., wo u. a. unser erster Führer Hanns Oberlindober, der Reichsarbeitsminister Seldte und der Reichsstatthalter Meyer, ein Kind unserer ehrenreichen Stadt, über die Kriegsopferversorgung sprechen werden. Es ist dringend erforderlich und Pflicht aller Kriegsopfer, zu erscheinen. Alle noch fernstehenden Kriegsopfer, die Mitglied der Ortsgruppe werden wollen, sind herzlich eingeladen.

:=: **Deutsches Jungvolk.** Morgen, Sonnabend, tritt das gesamte Fähnlein Soest um 15 Uhr am Pollhof an. 1. Jungzug Badesachen und 0,05 Mk., 2., 3. und Lehrjungzug Turnsachen (Hose u. Schuhe) mitbringen. Sieg Heil!

:?. **25 Jahre Pestalozzischule.** Am 13. Juli ds. Js. jährt sich zum 25. Male der Tag, an dem mit dem Unterricht in der hiesigen Pestalozzischule begonnen wurde. Aus diesem Anlaß ist geplant, auf der Windmühle eine kleine Schulfeier, zu der die Kinder mit ihren Eltern eingeladen werden, zu veranstalten. Auch die früheren Schüler sind mit ihren Eltern willkommen. Die Schulkinder versammeln sich am Inhibitumstage 13,30 Uhr in ihrer Schule u. wandern von da in geschlossenem Zuge zur Windmühle. Dort soll ihnen bei Kaffee und Kuchen, bei Spiel und Gesang ein froher Nachmittag bereitet werden. Dank dem Entgegenkommen der Stadtverwaltung und von Freunden der Schule ist es möglich, die Veranstaltung für die Kinder selbst kostenfrei zu machen. Die Eltern der Schulkinder, die sich an der Feier beteiligen möchten, wollen dies bis zum 8. ds. Mts. dem Lehrerkollegium mitteilen. Man legt Wert auf die Teilnahme der gesamten Elternschaft.

(!) **Der katholische Gesellenverein** unternahm am vergangenen Sonntag nachmittag seinen herkömmlichen Sommerausflug in Verbindung mit dem beliebten Gänseköppen. Wer sich den Anstrengungen des Marsches nicht gewachsen fühlte, vertraute sich dem Postauto an, das ihn wohlbehalten ans Ziel brachte. Die anderen aber, und das war die Mehrzahl, versammelten sich am Kolpinghaus. Um 1 Uhr marschierte die große Zahl der Ausflügler bei klingendem Spiel, für das die bewährte Bröking'sche Kapelle und das Trommlerkorps mit Fleiß und Eifer sorgten, der Borgeler Linde zu, wo die ganze über 300 Angehörige zählende Kolpingsfamilie um die dritte Nachmittagsstunde bei Steinhoff zur Kaffeetafel vereinigte. Also gestärkt, traten die mutigen Gesellen zum Gänseköppen an, und es entspann sich ein heißes Ringen. Ob nun die Schwerter zu stumpf oder der Schädel des schmackhaften Vogels zu hart, kurz und gut, erst gegen 6 Uhr fiel der entscheidende Streich, u. Stefan Algemann die Königswürde zu. In feierlicher Proklamation wurde König Stefan auf den Sild erhoben und nahm huldvoll die Ovationen seines Volkes entgegen. Auch sonst war für Kurzweil reichlich gesorgt, und manch trefflicherer Schütze errang stolze Lorbeeren. Besonders die liebe Jugend kam bei Spiel und Scherz durchaus auf ihre Rechnung und jedes Kind außerdem zu einer leckeren Brezel. Beim Fackelschein wurde um 9 Uhr der Heimmarsch angetreten. Im Kolpinghaus feierte man noch ein Stündchen fröhlichen Abschluß des freudenreichen Tages.

Spielplan der „Lichtburg"

Ab heute bis einschl. Montag erscheint im Rahmen eines guten Doppelprogramms: **„Ein Mann mit Herz"**, die entzückende Tonfilm-Operette mit Gustav Fröhlich, Maria Solveg und Paul Kemp. Ein lustiger Film, der den Mut hat, höchst aktuelle Dinge anzufassen, ist als Musterbeispiel eines guten Operettenfilms zu werten. Ohne Klamaukkomik und doch voller Humor fesselt er vom fröhlichen Anfang bis zum fröhlichen Ende. Robert Stolz gibt den anmutigen musikalischen Rahmen. Der „Mann mit Herz" ist Gustav Fröhlich. Oder ist es auch Paul Kemp? Allen noch bekannt aus dem Film: „Mieter Schulze gegen alle". Beide sind charmant und voll heiterer Spiellaune. Gustav Fröhlich ist der kleine Bankangestellte, ein frischer sympathischer Junge. In ihn verliebt sich die reizende Tochter des großen Bankpräsidenten, die graziöse Maria Solvea, incognito als Stenotypistin. Paul Kemp spielt einen prachtvollen Graphologen, er hat viele wohlverdiente Lacher. Den Präsidenten spielt mit gutem Können Gustav Waldau. Einen sehr sympathischen Typ des sportbesessenen Mädels gibt Erna Fentsch. — Heinrich George, der erst kürzlich bei den „Tell"-Aufführungen

In Dortmund große Lorbeeren erntete, spielt im 2. Tonfilm: „Schleppzug M 17" die Hauptrolle. Er spielt den Kahnführer Henner Claſſen aus Aken, der als Binnenschiffer auf kleinen Zillen zwischen Berlin und kleinen Orten der märkischen Gewässer einherfährt. Neben George sich behaupten, ist für einen Darsteller ein Lob; dieses Lob verdient hier Bertha Drews als Frau des Schiffers. — Die stets als „vorbildend" anerkannte Ufa-Tonwoche bringt Bilder von der Berliner Werbung des deutschen Flugsports, 200 000 SA-Männer in Erfurt vor dem Führer; Wunden an der deutschen Westgrenze bei Aachen am 14. Jahrestag des Versailler Vertrages.

„Stunde der Nation" am 10. Juli aus Breslau

SA-Kamerad Tonne.

Hörspiel von Peter Hagen.

Die meisten deutschen Arbeiter, die einst hinter roten Fahnen marschierten und ihre Fäuste trotzig und drohend emporreckten, waren keine Bolschewisten, sie waren nur vom Bolschewismus berauscht. Die Besten unter ihnen überwanden diesen starken und gefährlichen Rausch von selbst und aus eigener Kraft. Mit dem gesunden Instinkt des deutschen Arbeiters erkannten sie sehr bald, daß nicht nur in der Geschichte ihres eigenen Vaterlandes ein gründlicher Umschwung bevorstand, sondern daß darüber hinaus sich in der ganzen Welt ein Frontenwechsel der Gesinnung vollzog: daß Solidarität abgelöst wurde durch Kameradschaft und Klassenbewußtsein durch Werkfreude, und daß daraus ein Arbeitsadel entstehen mußte. Sie spürten das, aber sie redeten nicht davon, wie die vielen nationalen Literaten, die mit Worten meist vergeblich um die Klarheit dieser Erkenntnis rangen. Der deutsche Arbeiter, hauptsächlich der deutsche Jungarbeiter, wechselte kurz entschlossen die Front und stellte die Tat vor das Wort.

Um das Schicksal eines solchen deutschen Jungarbeiters zu zeigen und das Heroische eines solchen Lebens sinnfällig zu machen, schrieb ich meinen Roman „SA-Kamerad Tonne". Ein Tendenzroman, gewiß, aber von keiner billigen Tendenz, die in spießigen Versammlungen wie kleine Münze umgesetzt werden konnte. Da ich selbst SA-Mann war, konnte es mir nicht einfallen, den Spießerschreck Bolschewismus einer leuchtend erklärten nationalsozialistischen Weltanschauung gegenüberzustellen, denn aus der Roten Front holten wir ja auch die Jungen, die später unsere besten und treuesten Kameraden wurden.

Die Herzen der deutschen Jungarbeiter hatten sich nicht verändert. Sie schlugen einst unter der grauen Bluse des Roten Frontkämpfers ebenso heiß und ehrlich wie später unter dem Braunhemd. Aber der Rausch war verdampft, und die Köpfe waren klar geworden. Wie sich diese Wandlung vollzog, davon sollte mein „SA.-Kamerad Tonne" erzählen.

Um aus dem Roman ein Hörspiel zu formen, bedurfte es vieler stofflicher Veränderungen und formhafter Vereinfachung. Die funkische Handlung muß einfacher, gradliniger und verständlicher sein. Gedankliche Spekulationen mußten wegfallen. An ihre Stelle traten eindringliche Sprechchöre, die — unterstützt von Musik — Zustände und Auffassungen schildern. Der Dialog sollte knapp und sachlich sein, mußte die — im Roman erzählte — Handlung von Etappe zu Etappe vorwärtstreben. So entstand ein ganz neuer „Tonne". Neu allerdings nur in Form und Gestalt, im Geist der alte und gleiche. Ich habe der Musik in diesem Hörspiel eine wichtige Aufgabe zugewiesen und hoffe, daß sie diese Aufgabe, Zustände zu schildern und die Entwicklung anzudeuten, bewältigt.

Peter Hagen.

Krieger- und Landwehrverein Soest

Die am 1. Juli 1933 stattgefundene General-Versammlung wurde von dem Führer, Kam. Gieseler, geleitet.

Für die inzwischen verstorbenen Kameraden Bäcker und Teiner fand Kamerad Gieseler herzliche Worte des Gedenkens und die Anwesenden ehrten deren Ableben durch Erheben von den Plätzen.

Vom Krieger- und Landwehrverein Horn wurde Kam. Heitkemper überwiesen.

Der Bericht über die letzte Sitzung der Arbeitsgemeinschaft wurde bekanntgegeben und besonders darauf hingewiesen, daß die Anwesenden ihre Zustimmung zu dem am 16. 7. 1933 geplanten militärischen Fest erteilten. Kamerad Schröne gab hierzu einen ausführlichen Bericht und soll diese Feier die Zusammengehörigkeit der militärischen Vereine zeigen, vor allen Dingen auch nach außen hin die militärische Tradation zur Geltung bringen. Mit bescheidenen Mitteln ist eine Paradeaufstellung mit Vorbeimarsch und nachfolgendem Konzert — letzteres auf dem Schützenhof — geplant. Die näheren Einzelheiten werden durch einen besonderen Ausschuß festgesetzt. Die Aussprache hierüber gestaltete sich sehr lebhaft und beteiligten sich eine Anzahl Kameraden hieran. Die Zustimmung zu der Beteiligung wurde erteilt und außerdem beschlossen, für jeden arbeitslosen Kameraden des Vereins drei Biermarken zu bewilligen, da mit auch jeder in der Lage ist, an dem Fest teilzunehmen.

Der verdienstvolle frühere Vorsitzende des Vereins, Kam. Major a. D. Georg Schulenburg, wurde in Anerkennung seiner großen Verdienste und aufopfernden Tätigkeit zum Ehrenvorsitzenden und Kam. Oskar Andernach, ebenfalls in Anerkennung seiner jahrelangen, dem Verein geleisteten Dienste, zum Ehrenmitglied gewählt.

Das Tambourkorps überreichte ein Bild der Kameraden, welches mit Worten des Dankes im Ahnensaal des Vereins seinen Platz fand.

Kam. Gieseler betonte nochmals, daß am 28. 6. 1933 zum ersten Male, wie es immer hätte sein müssen, die Fahnen auf Halbmast gesetzt wurden, ein Zeichen der Volkstrauer. Es gäbe nur zwei Verträge, die in der Weltgeschichte mit einer derartigen Hinterlist und Niedertracht geschlossen seien, und zwar die Friedensverträge von Karthago und Versailles. Der Vertrag würde solange ein Eiterherd bleiben, bevor nicht in eine Revision eingetreten sei, denn die blutenden Grenzen sprächen Bände. Kein gebildeter Deutscher glaube noch an eine Kriegsschuld Deutschlands und doch lastete noch immer dieser Wahn auf dem deutschen Volke.

Ferner gab Kam. Gieseler in Erinnerung an den Gründungstag des Vereins, den 3. 7. 1868 einen kurzen, aber fesselnden Ueberblick über die Geschichte des Vereins. Im Geiste zogen Jahrzehnte an den Kameraden vorbei und der begeisterte Beifall zeigte, wie tief Kamerad Gieseler wiederum in die Herzen der Kameraden durch seine Worte eingedrungen war.

Hierauf schilderte Kam. Bilke in kurzen Zügen, aber eindringlich, seine Eindrücke, die er anläßlich des Besuches des Reichstagsgebäudes gewonnen habe, und mit großem Interesse folgten die anwesenden Kameraden seinen Ausführungen. Kam. Bilke erfreute dann die Kameraden noch mit einer Begebenheit aus vergangenen Tagen, die sich bei seinem Regiment zugetragen hatte. Lachsalven dröhnten durch den Vereinsraum und das Schmunzeln auf den Gesichtern der Kameraden zeigte, welchen Anklang derartige harmlose und doch ulkigen Episoden finden.

B. Göbel

Brüderstr. 40
Ruf 278.

Sie finden bei mir ein großes Lager modernster

Herrenbekleidungsstoffe

aller Art.

Reine Kammgarnstoffe,
mtr. schon von **11,25** Mk. an

Fertige Slipon,
beste Ware **49.—** Mk.

Spezialanfertigung feinster Herren-Garderobe nach Maß

Zur Berufswahl der Jungmädchen.

„Auf hauswirtschaftlichen, sozialen, pflegerischen und erziehlichen Gebieten liegt **der Beruf der Frau!**" Das ist eine Erkenntnis von fundamentalem Wert — eine Erkenntnis, die uns heute, nach manchen Umwegen, von neuem aufleuchtet. Das ist ureigenstes Gebiet der Frau. Da liegen Aufgaben, die in erster Linie von der Frau zu lösen sind. Die Frauennatur bringt die Begebenheiten mit, um auf diesen Arbeitsfeldern etwas Ganzes zu leisten. Und „etwas Ganzes leisten" ist Forderung der Jetztzeit, ist heute notwendiger denn je.

Jungmädchen, wollt ihr mithelfen am Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes? Dann setzt eure ganze Kraft ein auf dem Posten, den die Natur euch angewiesen hat. Wir brauchen Frauenhände, feine, beseelte Frauenhände, die in mühevoller Kleinarbeit Bausteine auf Baustein fügen. Wir brauchen Frauen, die in hohem Verantwortlichkeitsgefühl, die kommende Generation heranbilden. Wir brauchen Mütter, die — selbst gefestigte Charaktere — ein starkes, sittlich reines, gesundes und lebenstüchtiges „Jungdeutschland" erziehen. Wir brauchen Hausfrauen, die auf wirtschaftlichem Gebiete Vorzügliches leisten. „Neun Zehntel des gesamten Volksvermögens geht durch die Hand der Frau!" Das ist schon fast zum Schlagwort geworden, so oft und viel ist von dieser Tatsache geredet. Ist's da nicht an der Zeit, endlich die praktischen Folgerungen daraus zu ziehen und die künftigen Hausfrauen so zu schulen, daß sie mit volkswirtschaftlich geweitetem Blick ihre große Wirtschaftsaufgabe ganz erfassen können?

„Gründliche hauswirtschaftliche Ausbildung", das muß die Losung unserer deutschen Jungmädchen für die kommende Zeit sein! Und zwar aller Jungmädchen! Ob ihr daheim der Mutter zur Hand geht, ob ihr im Begriffe steht, eine eigene Familie zu gründen, ob ihr mit frischfrohem Mut eine selbständige, euch ernährende Berufsarbeit als Haushaltspflegerin im fremden Haushalt oder Großbetrieb sucht: immer werdet ihr an irgend einer Stelle in das große Wirtschaftsrad des Volkes eingreifen. **Sorgt, daß ihr dann eurer großen und schönen Aufgabe gewachsen seid!**

Wie ihr das könnt? — Das sagen euch eingehend die Prospekte über die hauswirtschaftliche Ausbildung in der staatlich anerkannten Haushaltungsschule und im Haushaltspflegerinnenseminar zu Soest i. W., Thomästraße 8, die ihr jederzeit von der Schulleitung erbitten könnt.

Neuheit!

Leisten zur Herstellung orthopädischer Schuhe D. R. G. M.

Fritz Wiemeier, Soest.

Mit dem heutigen Tage habe ich unter obiger Firma eine **orthopädische Schuhmacherei am Petrikirchplatz Nr. 5 eröffnet.** Ich bin in der Lage, für jeden Fuß, ob Klumpfuß, Spitzfuß, Knickbein, Plattfuß, Hohlfuß, Hühneraugen und Fisteln die passende Form auszuarbeiten. Nach meinem System, verbunden mit den nötigen Fachkenntnissen, gibt es keine Leiden, welche infolge nicht passender Schuhe hervorgerufen werden. — Ferner empfehle ich meine **Reparaturwerkstatt** u. werde mir durch die gute, dauerhafte Verarbeitung und durch die soliden Preise einen guten, dauernden Kundenkreis zu erwerben suchen. Ich bin ein alter Fachmann und als solcher zu allen staatlichen Arbeiten zugelassen. — Ich empfehle: Herrensohlen 2,30—2,80 M, Damensohlen 1,80 bis 2,30 M, Herrenabsätze 0,[illegible]—1,20 M, Damenabsätze 0,60—0,[illegible] M. Kinder-sohlen je nach Größe prompt u. billig.

Hochachtungsvoll

Fritz Wiemeier, Schuhmachermeister,
Soest, Petrikirchplatz 5.

Wie war es möglich,

daß wir jahrelang ohne Westermanns Monatshefte sein konnten? Mein Mann und ich können es einfach nicht begreifen. Wären wir doch früher von irgend einer Stelle auf diese wunderschöne deutsche Familienzeitschrift hingewiesen worden. Wie dankbar wären wir für diesen Rat gewesen. K. U.

(Aus einem Brief an den Verlag)

Wir erfüllen diese Pflicht und laden auch Sie zum Bezug von Westermanns Monatsheften ein. Auf Wunsch sendet der Verlag Georg Westermann in Braunschweig gegen Einsendung des Portos von 30 Pf. kostenlos ein Probeheft mit etwa 100 Seiten Text, einer großen Anzahl ein- und mehrfarbiger Abbildungen und sechs Kunstbeilagen.

Der Talisman der Rambergs

30 Roman von Dorothea Goebeler

„Du siehst doch, ich selber bin ganz ruhig, Mutter." Sie brach sogar in ein Lachen aus.

Sie war ruhig in den Stunden, da sie mit der alten Frau zusammen am Tisch saß oder ihrer Arbeit nachgehen konnte. Sie hatte sich auch Arbeit im Städtchen gesucht, schaffte in der sozialen Fürsorge, im Kinderheim, bei Kranken und Wöchnerinnen, sie hatte eine Vertrauensstellung angenommen im Bund der Landfrauen. Es füllte all das den Tag aus und half über leere Stunden fort.

Und einmal — einmal mußte ja doch auch Nachricht kommen.

Sie sagte es sich immer wieder in den Nächten, die lang und dunkel und ohne Schlaf waren. Sie wühlte den Kopf in die Kissen und schluchzte seinen Namen: „Wolf! Wolf! Und wenn dich mein Schreiben nicht erreichte, der Ruf meiner Seele muß doch zu dir dringen, dir sagen, daß alles, alles vergessen und überwunden ist, und daß mein Herz sich nach dir sehnt! Wolf! Höre mich doch!"

Sie schreckte auf aus wirren Träumen und sah in den grauenden Tag und dachte: „Heute kommt Nachricht! Heute gewiß!"

Aber der Tag verging, leer wie alle anderen. Der ersehnte Brief blieb aus.

„Wer weiß, wo die beiden Männer herumstrolchen!" lachte sie Frau Gesine zu, „er hat gleich gesagt, daß er lange nicht und auch nur sehr unregelmäßig schreiben wird."

Aber statt des Briefes, der nicht eintraf, kam ein anderer. Hans Joachim und Helge schrieben aus Bombay, daß sie aus Dschungeln und Steppen zurückgekommen in bewohntere Gegenden, daß Arbeit und Mühe reichlich gelohnt seien, und daß sie träumten von einem Haus am Vogelsberg, das sie bauen und bewohnen wollten, nahe bei Mutter Gesa und bei Wolf und Kläre, und daß sie früher heimkämen als gedacht. Vielleicht schon im Juli, denn sie kämen nicht zu zweien, und das dritte, das mitkäme, sollte das Licht der Welt in goldener Herbstpracht am alten Weserstrand erblicken.

Glück jubelte in das Haus an der hohen Halde. Frau Gesine strahlte: „Der erste Enkel in Sicht, ein neuer Ramberg — denn bestimmt würde es ein Sohn."

Kläre Ramberg aber stieg hinauf auf die hohe Halde, wo die alten Eichenstümpfe tot und trocken standen und die jungen Sprossen spärliches, dürres Herbstlaub im kalten Märzwind flattern ließen. Tot, alles tot und leer, tot und leer auch das Land zu ihren Füßen.

Der Wind strich rauh über den Hang, sie setzte sich trotzdem auf die alte Bank und starrte in das Land hinaus. Da unten das Haus und die Felder rundum, der alte Besitz wieder zusammen und in neuem Aufblühen. Nicht lange mehr, und junge Saaten würden wieder grünen. Würde ihr Herr da sein, sie zu grüßen? Und wenn er nicht da war? Wenn — wenn er überhaupt nicht wiederkam?

„Nein!" schrie es in ihr auf. „Das nicht! Nur das nicht! Du mußt kommen, Wolf! Mußt! Mußt!"

Aber wozu sollte er kommen?

Um zu leben neben der Frau, die ihm gesagt: „Ich werde nie dein Weib!"? Kann das ein Mann, der sich selber achtet? !

„Daß wir einander helfen und tragen, das ist der Sinn des Talismans!" Hatte sie das nicht einmal hier an dieser Stelle hinausgerufen in einen lachenden Frühlingstag? Hast du geholfen, Kläre Ramberg? Wie hast du geholfen? Geld hast du gegeben, Geld und nochmal Geld. Was war Geld dir, die es nie zu achten brauchte? Hast du auch Seele gegeben, als seine Seele zu dir schrie in einem Augenblick tiefster Not? Hast du nicht trotz allem und allem gewußt, daß seine Liebe nicht Lüge war und hungerte und schrie nach deiner Liebe? Und hast dich trotzdem von ihm abgewendet in Stolz und verletzter Eitelkeit. Ist nur dein Geld, ist nicht auch deine Liebe seinem Herzen Stab und Halt gewesen und hat ihn herausgeholt aus dem Sumpf, darin er zu versinken drohte? Warum hast du die Leuchte ausgelöscht? Wen trifft die Schuld, wenn er wieder zurücksinkt und untergeht? Halb wie deine Kette war dein Herz, und als er dir die ganze brachte, hast du sie zum andernmal zerrissen. Tief sank ihr Haupt herab. Ihre Hände falteten sich, und ihre Lippen murmelten: „Meine Schuld! Meine große Schuld!"

„Und der Frühling kommt doch!" dachte die junge Frau, „er kommt ganz gewiß, der Erde kommt er, bloß mir nicht mehr."

Am anderen Tage kam eine Karte von Wolf Ramberg. Aus irgendeinem Nest im Norden Kanadas war sie mit dem Poststempel gezeichnet. Ein kurzer Bericht: „Es geht mir gut. Muß doch mal schreiben, damit Mutter sich nicht ängstigt. (Nur darum also!) Die Arbeit sehr interessant und aussichtsreich. Grüße Euch allen. Wolf." — Sonst nichts.

„Kläre, was ist mit euch?" fragte Frau Gesine, als sie die Karte gelesen und beiseitegelegt hatte. „Kläre, sprich doch. Es stimmt doch irgend etwas nicht!"

„Ach, Mutter Gesa, was soll denn nicht stimmen? Bedenke doch, er steckt in einer ganz neuen Arbeit. Und die großen Entfernungen da drüben. Sie fahren gewiß viel hin und her. Da hat man nicht Zeit zum Briefeschreiben. Ich habe dir ja auch oft nur Karten gesandt. Er wird uns später schon alles ausführlich erzählen."

„Ja, aber, daß er nicht mal seine Adresse schreibt!"

„Ja, das ist in der Tat unerhört. Wir werden ihn später dafür mal gründlich zausen! Aber die Männer sind ja immer so rufselig. Nun, beim nächsten Brief werden wir sie erfahren."

Aber dieser „nächste Brief" blieb aus.

Es war alles so gewesen, wie Kläre es in wilden Phantasien gesehen. Er hatte an der Reling des Schiffes gestanden, Stunde um Stunde, nur manchmal war er um das Deck gelaufen, hatte in den Maschinenraum gesehen, in die Kabinen, die Bibliothek, den Speisesaal und war wieder stehengeblieben und hatte hinausgestarrt auf den Kai, wo das Hin und Her der Passagiere, der Schaulustigen, der Händler in unentwirrbarem Gewühl durcheinanderflutete. Kam denn nicht ein Bote, der ein Telegramm schwang? Rief nicht eine Stimme: „Signora Ramberg?"

Es mußte doch kommen, mußte — mußte! Es war ja alles Unsinn gewesen, was zwischen ihnen gestanden, eine Larve, die man vorgebunden. In dem Augenblick, wo es um eine Entscheidung ging, fiel sie doch ganz von selber.

Oder war es doch nicht bloß Maske gewesen, was da an abweisender Kälte über dem Gesicht der Frau gelegen? War wirklich in ihr alles erstorben? Konnte sie ihn gehen lassen in unbekannte Fernen für Wochen ohne einen Gruß? Für immer vielleicht? Lag in ihr schon heimlich unausgesprochen der Wunsch, daß ein Immer daraus würde?

Hatte sie nur auf die Gelegenheit gewartet, ein Herbeikommen zu sehen, ohne selbst Veranlassung dazu zu geben? Tausend Gedanken gingen wie im Fieber durch sein Hirn, und immer wieder schrie es in ihm auf: „Nein, es kann nicht sein, so kann es nicht sein, nicht werden!"

Und wieder stand er an der Reling und wartete. Er sah nicht die Stadt, die sich herrlich und in dramatischer Wucht an den Bergen hinaufbaut mit weißen Villen, mit Domen und Türmen, nicht das bunte Durcheinander der Segel und Maste im Hafen. Er fühlte nicht die linde Luft des Südens. Sein blauer Himmel, das Spiel der Farben, auf den malerischen Küsten, den glitzernden Wassern, sie ließen ihn unberührt. Er stand nur und wartete. Noch immer keine Botschaft?

(Fortsetzung folgt!)

Aus dem Kreise Soest und benachbarten Kreisen

Sonnwendfeier in Westarn

Mit freundlicher Erlaubnis des Wettergottes konnte die Ortsgruppe Westarn der NSDAP. am Dienstag abend die Feier der Sonnenwende begehen.

Unter der Leitung des Sturmführers Franz Brünger marschierte gegen Einbruch der Dunkelheit ein gewaltiger Propagandazug der SA, der Hitlerjugend und der zivilen Parteigenossen unter starker Beteiligung der Bevölkerung zum Festplatz, wo bald darauf ein mächtiges Feuer zum Himmel loderte. Elisabeth Weiste, Sieningsen, sprach einen Prolog, der die tiefere Bedeutung der Sonnenwende wirkungsvoll zum Ausdruck brachte.

Nach dem gemeinsamen Lied: „Flamme empor" und einem Sprechchor der Hitlerjugend ergriff der Gründer unserer Ortsgruppe, Pg. W. Sparkuhle, das Wort zur Feuerrede. Seine Ausführungen standen unter dem Motto: Sonnenwende — Schicksalswende —. Er schilderte den kultischen Gehalt der germanischen Sonnwendfeier und zog die Parallele zwischen ihrer geschichtlichen Würdigung u. jahreszeitlichen Bedeutung und dem Schicksal unseres Volkes.

Wie die Sonne aus tiefster Winternacht zum Zenith emporsteigt, so führt Adolf Hitler unser Volk durch das Licht der nationalsozialistischen Weltanschauung zu dieser Stunde seiner Wiedergeburt. Wie die Sonne sich nun abwärts wendet vom Frühling des Wollens zum Sommer der Taten und zum Herbst der Vollendung, so wollen auch wir noch einmal rückwärts schauen auf den Frühling unseres Wollens, unseres Kampfes, und aus ihm die Kraft schöpfen für die letzte und größte Aufgabe, die unser harrt, die Volkwerdung der Deutschen, der Aufbau des Dritten Reiches. Immer noch stehen Millionen abseits und verschließen sich diesen Aufbruch der Nation. Durch außenpolitische Intrigen versuchen sie, das Ausland gegen uns auf den Plan zu rufen und im Bruderland Oesterreich will ein Franzosensöldling die unabwendbare großdeutsche Freiheitsbewegung Adolf Hitlers mit mittelalterlichen Terrormaßnahmen niederknüppeln. Aber auch dort brennen die Feuer der Sonnenwende, lodert die Flamme des Nationalsozialismus, dort schlägt das Herz des großdeutschen Gedankens, und wer je eine Sonnenwende in Tirol erlebte, wundert sich nicht, daß Oesterreich es war, das den größten Sohn der deutschen Sehnsucht gebar. So sei denn die Sonnenwende 1933 die deutsche Schicksalswende. Jeder Deutsche soll zur Fackel werden, das ganze Deutschland werde ein einziger Sonnenwendbrand, aus dem machtvoll und urgewaltig erstehe das große Reich der Deutschen, das Dritte Reich.

Mit dem Horst-Wessel-Lied und einem eindrucksvollen Fackelzug durch die erste nationalsozialistische Hochburg im Landkreise Soest fand die erhebende Feier ihren Abschluß.

Schwefe. 7. Juli. **Die neue Kirchenorgel** geht ihrer Vollendung entgegen und wird am 9. Juli eingeweiht werden. Vielen Wünschen entsprechend, hat die ausführende Orgelbaufirma Paul Faust zu Schwelm es möglich gemacht, daß das alte prächtige Barockgehäuse aus dem 17. Jahrhundert erhalten bleibt, ebenso die auch in dem großen Mittelturm stehenden Metallpfeifen von hohem kunstgeschichtlichen Werte. Trotz aller darauf hinzielenden Bemühungen hat es sich nicht ermöglichen lassen, das Baujahr des Gehäuses und den Erbauer der ursprünglich dazu gehörigen Orgel festzustellen. Leider hat sich auch der mit dem Provinzialkonservator besprochene Entwurf über die notwendige Wiederergänzung einzelner Gehäuseteile aus Mangel an Mitteln nicht ausführen lassen. Das neue Orgelwerk umfaßt 16 Register, die auf zwei Manuale und ein Pedal verteilt sind. Die beiden Manuale haben je 54 Tasten, das Pedal hat 30 Tasten. Insgesamt sind 1035 Pfeifen vorhanden, ohne die im Gehäuse dem Auge sichtbaren Pfeifen; die kleinste ist 2 cm lang; die größte mißt etwa 3,60 m. Der Spieltisch enthält außer den Registerzügen Koppelungen, eine feste und eine freie Kombination. Der größere Teil des Pfeifenwerkes steht in einem aus starken und isolierter Wänden hergestellten Schwellkasten, dessen Türen vom Organistensitz aus leicht geöffnet und geschlossen werden können. Dadurch läßt sich ein Crescendo und Decrescendo im weitesten Maße herbeiführen, was wesentlich zur Klangschönheit der neuen Orgel beiträgt. Die Spieltraktion der neuen Orgel ist rein pneumatisch. Zur Verbindung der Klaviaturen mit den einzelnen Registralis und Windladen sind Bleirohre in einer an sich unglaublichen Länge von 1000 m verwendet worden. Während die Pfeifen der alten Orgel aus reinem Blei bestanden, sind die der neuen Orgel aus einer Mischung von 75 Teilen Zinn und 25 Teilen Blei hergestellt. Dabei wurde ein anziehender Versuch angestellt, indem aus der alten Orgel mehrere Metallpfeifen aufbewahrt und nach Fertigstellung des neuen Instruments vergleichsweise neben die gleichartigen Pfeifen der neuen Orgel gestellt wurden. Auch für das ungeübte Ohr ergab sich dabei ein gewaltiger klanglicher Unterschied sowohl in der Ansprache der Pfeifen wie auch in der Klangwirkung; wodurch der Beweis erbracht wurde, daß die Erhaltung des Alten nicht in allen Fällen angebracht ist. — Die Intonation der einzelnen Register ist mit großer Sorgfalt ausgeführt, so daß nicht nur alle Register den ihnen eigenen Klangcharakter haben, sondern auch auf die Klangwirkung im Zusammenspiel Rücksicht genommen worden ist. So haben die Zungenstimmen einen weicheren Klang, als man ihn besonders bei alten Werken findet. Auch die Streicher haben nicht ausgesprochenen Kamberstrich. Dem Werke gereicht diese weichere Intonierung der einzelnen Stimmen in einer kleinen Dorfkirche sicherlich nicht zum Nachteil. — Eine Anzahl von Registrierhilfen gibt es auch in Gestalt von Druckknöpfen in den Vorsatzleisten der Manuale. Das Werk ist gut. Ihm gebührt die volle Anerkennung der Schwefer Kirchengemeinde.

Oestinghausen, 6. Juli. Am 9. und 10. Juli begeht der Schützenverein sein diesjähriges Fest, das sich bisher immer größter Beliebtheit und Anziehungskraft auswärtiger Gäste erfreute. Zur Verschönerung des Volksfestes wird der Verein in diesem Jahre nach Eintritt der Dunkelheit eine Illumination des Festgeländes und Lichtsilhouette des Dorfes vornehmen.



Aus Werl und Umgegend

)!(**Besuch des Regierungspräsidenten.** Gestern nachmittag weilte, von Soest kommend, der Herr Regierungspräsident von Stockhausen aus Arnsberg für einige Zeit in unserer Stadt, um sich über die wirtschaftlichen Verhältnisse derselben zu informieren. Nach dem offiziellen Empfang durch die Vertreter der Stadtverwaltung im Verein mit der SA, SS, Stahlhelm und HJ, begab sich der Herr Regierungspräsident in das Rathaus. (Ausführlicher Bericht folgt morgen!)

(!) **NS.-Kriegsopfer-Verband.** Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden Theodor Fische treten die Mitglieder am Samstag, morgens 7,45 Uhr, in der Bachstraße an. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

?:? **Zentral-Theater Werl.** Im Zentral-Theater läuft der Raritätenfilm „Der Storch streikt."

(!) **Fahrpreisermäßigungen bei der Reichsbahn,** die am 1. Mai d. J. in Kraft traten, aber bisher noch nicht genügend bekannt wurden, seien nachstehend zusammengestellt: **Schulfahrten.** Die Fahrpreisermäßigung (halber Fahrpreis) wird bereits bei Beteiligung von 5 Studierenden oder Schülern und 1 Lehrer gewährt (bisher 9 + 1). **Jugendpflegefahrten.** (50% Ermäßigung). Das Lebensalter zur Inanspruchnahme der Ermäßigung ist vom 20. auf das 22. Lebensjahr heraufgesetzt worden. **Gesellschaftsfahrten.** Die Mindestteilnehmerzahl ist von 15 auf 12 herabgesetzt und die Fahrpreisermäßigung gleichzeitig wie folgt festgesetzt worden: 33⅓% bei einer Teilnehmerzahl bis zu 50 Erwachsenen (bisher 25%). 40% bei der Bezahlung für mindestens 51 Erwachsene (bisher 33⅓%).

)!(**Fahrtvergünstigungen auf der Reichsbahn zum Westfälischen Sängerbundesfest in Dortmund.** Für das am 15. und 16. Juli in Dortmund stattfindende Westfälische Sängerbundesfest gibt die Reichsbahn auf allen Stationen im Umkreis von 150 km um Dortmund Sonntagsrückfahrkarten aus. In den Genuß der Sonntagsrückfahrkarten kommen mithin auch Teilnehmer aus solchen Orten, in denen sonst keine Sonntagskarten nach Dortmund ausliegen. Auf die Vorlage eines besonderen Ausweises verzichtet die Reichsbahn im Interesse einer glatten Verkehrsabwicklung. Die Sonntagsfahrkarten haben die übliche Gültigkeitsdauer von Samstag mittag 12 Uhr bis Montag mittag 12 Uhr. Die auswärtigen Besucher der Festaufführung der Kantate „Von deutscher Not" können von dieser Regelung ebenfalls Gebrauch machen, ohne daß für sie ein Zwang besteht, die Eintrittskarten als Ausweis am Fahrkartenschalter vorzulegen.

?:? **Die Chilesalpeter G. m. b. H.,** Berlin, teilt mit: „Da es heute noch nicht möglich ist, endgültige Preise für Chilesalpeter für das neue Düngejahr festzusetzen, erfolgt die Berechnung ab 1. Juli 1933 bis auf weiteres zum vorläufigen Preise von Rm. 8,55 per 50 kg, im übrigen zu den bekannten Bedingungen. Die endgültige Berechnung wird erfolgen, sobald die neuen Preise und die sonstigen Bedingungen für Juli festgesetzt und bekanntgegeben worden sind."

?:? **Reichsverbilligungsscheine für Lebensmittel.** Wie uns die Industrie- und Handelskammer zu Arnsberg mitteilt, hat der Herr Reichsarbeitsminister folgendes Schreiben an die Sozialministerien der Länder gerichtet: „Im Hinblick auf zahlreiche Gesuche von Verkaufsstellen bin ich in Abänderung meiner Rundschreiben vom 12. 4. 33 — IIb Nr. 4150/33 und vom 13. 4. 33 — IIb Nr. 4197/33 — damit einverstanden, daß die Abschnitte der für die Monat, Februar und März 1933 ausgegebenen Reichsverbilligungsscheine für Frischfleisch und andere Lebensmittel sowie für Brennstoff auf Antrag nachträglich eingelöst werden, sofern **der Antrag** bis zum **10. Juli ds. Js.** gestellt ist. Ich stelle anheim, die Fürsorgeverbände zu ermächtigen, über die Anträge von Verkaufsstellen auf nachträgliche Einlösung selbst zu entscheiden. Mit einer weiteren Verlängerung der Frist ist nicht zu rechnen."

Das Problem der Großbanken

Von Hans Uebach.

Der nach den entscheidenden staatpolitischen Vorgängen im Januar 1933 begonnene Umbau unseres Wirtschaftsorganismus im Sinne nationaler und sozialer Gemeinwirtschaft, der noch längst nicht abgeschlossen sein dürfte, schreitet zusehends fort.

Es ist dabei selbstverständlich, daß sich dieser Umbau, besser gesagt Neubau aus dem hinterlassenen Schutt einer jüdisch-liberalistischen Wirtschaftsform, in deren Dienst man sich eine jüdisch-marxistische Staatsführung nicht besser denken konnte, im langsamen Rhythmus vollziehen kann. Ebenso selbstverständlich erscheint es, wenn zur Konsolidierung nationaler und sozialer Verhältnisse wesens- und volksfremde Elemente aus Staatsführung und Wirtschaft ausgemerzt werden.

Die Aufgaben zur Schaffung eines gesunden, nationalen Wirtschaftskörpers sind riesengroß und für die Lebensgrundlage unseres Volkes von hoher Bedeutung. Das Ziel aller wirtschaftspolitischen Maßnahmen des neuen Staates wird so zu definieren sein, daß man die „entstaatlichte" Wirtschaft liberaler Prägung wieder zum echten Teil und als Dienerin des Staatsganzen macht, natürlich unter Freistellung eigenen Handelns im Rahmen ihrer ihr zukommenden Aufgabe, aber doch nicht unter Freigabe willkürlichen, egoistischen Machtstrebens einzelner Gruppen. Gerade in Letzterem ist in der Nachkriegszeit infolge mangelnder Gesetzgebung in großem Maße an Volk und Staat gesündigt worden.

Die Voraussetzung für das Vorhandensein einer gesunden, der Volksgesamtheit dienenden Wirtschaft ist der Neuaufbau und die organische Eingliederung der in ihr bestehenden Institutionen. Daß hierbei der Staat die „wirtschaftliche Ordnung" hält und da einzugreifen hat, wo gegen das Staatsinteresse und das Volkswohl verstoßen wird, ist eine absolute Notwendigkeit. Abänderungen des heutigen Aktien- und Börsenrechtes sowie der Konzern- u. Kartellbestimmungen zugunsten und zum Schutze der schaffenden Stände sind vom Standpunkt nationaler Wirtschaft und deutschen Geistes unabläßig. Gerade die Forderung, daß der Staat im Bankwesen besondere Maßnahmen zu treffen hat, ist nicht unberechtigt, weil man sich der besonderen Stellung der Banken in der Volkswirtschaft durchaus bewußt ist. In weiten Kreisen, Presse und Literatur wird über das Großbankensystem von heute lebhaft diskutiert. Der Gedanke hierbei, dem Staat ein Kreditmonopol in die Hand zu geben und zu diesem Zweck das Großbankwesen zu verstaatlichen ist nicht neu ist auch kein Rezept marxistischer Heilslehre. Bezeichnend hierbei ist die Tatsache, daß sich gerade die Sozialdemokratie in Bezug auf die Verstaatlichung des privaten Bankwesens, der Grundfeste des Privatkapitalismus, eigenartiger Weise stets in Schweigen gehüllt hat. Das sollte eine Bestätigung dessen sein, daß die Vertreter des Marxschen Sozialismus und ihre Spießgesellen, die des Kommunismus durchaus nicht das Ziel verfolgen, eine gerechte Verteilung aller wirtschaftlichen Güter herbeizuführen, sondern im Gegnteil das Nationalvermögen und das Volkseinkommen in den Händen — im alten Deutschland inzwischen durch passende Gesetzgebung staatlich sanktionierte Monopolgebilde — einer immer kleiner werdenden Gruppe, insonderheit internationaler jüdischer Finanzmagnaten zu spielen. Denn solches ist logischer Weise die letzte Konsequenz des Zusammenschlusses im Bankwesen aller Staaten. Auf die verheerenden Wirkungen für die eigene Nationalwirtschaft braucht wohl nicht besonders hingewiesen zu werden.

Die Forderung eines staatlichen Bankenmonopols liegt auch im Interesse einer nationalen Wirtschaft wohl begründet. Das Geld- und Kreditwesen eines Staates hat für den Kreislauf seiner Wirtschaft eine hohe Bedeutung. Heute, im Zeitalter des fast ausschließlich auf Kredit aufgebauten modernen Wirtschaftsverkehrs kann weder der kleine Sparer, noch der Handelstreibende, noch der Staat einer Inanspruchnahme der Dienste irgendeiner Bank oder Bankenkonsortiums entraten. Die Banken sollen ihrem Zweck und Wesen nach gemeinnützige Anstalten sein, wie es unsere staatlichen Betriebe, die kommunalen Sparkassen, oder im engeren Sinne die beruflichen Genossenschaftsbanken tatsächlich sind. Der Einzelne soll ja nicht etwa seine ersparten Pfennige im Nähkästchen aufbewahren, sondern sie dem Unbekannten zur Verfügung stellen, der Kapital sucht, um es zu produktiven Zwecken zu verwenden. Da er jedoch den Kapitalsuchenden nicht kennt, gibt er sein Geld einer Bank. Der Kapitalsuchende ist aber auch der Mühe des Suchens enthoben, er wendet sich ebenfalls an eine Bank, die also zur öffentlichen Vermittlerin von Kapital wird. Es ist natürlich, daß die Bank aus diesem Dienst einen Gewinn erzielt, der darin besteht, daß sie dem Kreditgeber für die zur Verfügungstellung seines Kapitals eine Vergütung in Form des Zinses zahlt, die naturgemäß niedriger ist als der Zins, den sie den Kreditsuchenden für die Ueberlassung des Kapitals abnimmt. Der Staat selbst, der ja immer für seine gemeinnützigen Zwecke Geld braucht, ist auch gezwungen, sich einer Bank oder einer Bankengruppe zu bedienen. Für alle Dienste, sei es beispielsweise die Emission einer Anleihe erlöst die Bank ebenfalls Gewinne. Die Gesamtheit der Banken besitzt also Monopole, nämlich das Kredit- u. das Zinsmonopol. Sie kann also selbstherrlich die Höhe der Vergütung, also des Zinses bestimmen. Mit dieser Monopolstellung könnte man einverstanden sein, wenn an der Spitze Männer stehen, die die Interessen der nationalen Wirtschaft wahrnehmen; sie widerspricht aber der gemeinschaftlichen Auffassung, wenn sie zu privaten und egoistischen Zwecken mißbraucht wird. Nicht aber wird immer zuzustimmen sein, wenn die Banken zufolge ihrer Machtstellung aus ihrer öffentlichen Vermittlungstätigkeit „Großgewinne" erzielen, die nur in private Taschen fließen. Dieser private Gewinn wirkt letzten Endes wie eine durch die Gesamtheit der Banken von der Volksgesamtheit erhobenen Steuer, denn er muß schließlich von der Allgemeinheit, dem Steuerzahler oder dem Konsumenten der Waren bezahlt werden, die mit Hilfe der geliehenen Spargelder produziert worden sind. Der entscheidende Moment ist somit der, daß die Steuer, die als Zins auf die Spargroschen der Volksgesamtheit auferlegt wird, allen, der Bankgewinn aber nur einer privaten Gruppe zugute kommt. Alle diese Gewinne, die mit Recht nicht immer als eine volkswirtschaftliche Notwendigkeit anerkannt werden können, würden also statt in private Taschen, in die Kassen des Staates gelangen, wenn die Banken in gemeinwirtschaftliche, vom Staate abhängige Anstalten umgewandelt würden. Jeglicher Erlös würde somit dem Volksvermögen zugute kommen. Privaten Monopolen ist dagegen ein ungeheures Machtmittel in die Hand gegeben und können zum Schaden des Volkswohls wirken. Ja es ist ihnen möglich, Raubbau am Nationalvermögen zu treiben, besonders, wenn sie von internationalen Finanzgrößen oder jüdischen Dunkelmännern geleitet werden, die ihre Aufgabe nur als Selbstzweck betrachten. Solche Monopole dürfen, falls sie überhaupt in dieser Form beibehalten werden, nur von solchen Kräften geführt werden, die es als erste Pflicht ansehen, den Wohlstand unseres Volkes zu heben und unsere handelspolitische Weltstellung zu stärken und zu festigen.

Es ist ganz natürlich, daß sich die Großbanken infolge ihrer Machtstellung ganz allmählich zu Beherrschern der gesamten Produktion und Konsumtion, also des gesamten Wirtschaftslebens emporgeschwungen haben. Von der vielgerühmten Selbständigkeit des Unternehmers, des Handwerkers u. des kleinen Geschäftsmannes ist nicht mehr viel übrig geblieben. Die Banken dürfen aber nicht die Beherrscher, sondern sollen Gehilfen der Gütererzeugung sein. Und wie diese den Zweck hat, den Inlandsbedarf zu befriedigen, allen Staatsbürgern ein auskommendes Dasein zu geben und über den eigenen Bedarf hinaus Waren zu exportieren und durch den erzielten Erlös das Nationalvermögen zu mehren, so sollen sich die Banken nicht als Selbstzweck, sondern als gemeinwirtschaftliche Einrichtungen betrachten, deren Aufgabe also darin besteht, die schaffenden Stände in ihrer Arbeit zu unterstützen.

Die internationale Verpflechtung der Banken kann vom Standpunkt der Weltwirtschaft als naturnotwendig angesehen werden; sie darf aber nicht dazu führen, daß sie sich zur Beherrscherin ganzer Volkswirtschaften macht. Hier beginnt die Aufgabe des Staates durch Gesetzgebung und nationale Wirtschaftspolitik seine Interessen zu schützen.

Die Forderung, dem Staate das Kreditmonopol zu geben, entspringt also durchaus nationalen Erwägungen. Zu befürworten ist der Gedanke, den einzelnen schaffenden Ständen u. Wirtschaftsgruppen selbst die Handhabung und Regelung des Kreditwesens zu übertragen, dieses natürlich unter Aufsicht des Staates.

Hier gilt es, große Aufbauarbeit zu leisten für den neuen Staat und seine Weltgeltung.

Wetter-Vorhersage

Vorhersage: Heiter u. sehr warm. Schwache Luftbewegung aus östlichen bis südöstlichen Richtungen.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Bewölkungszunahme, aber noch überwiegend heiter. Temperaturen wenig verändert. Zwischen Ost und Süd schwankende Winde.

Steuergutscheine

1. 4. 34	97,12
1. 4. 35	91,12
1. 4. 36	84,87
1. 4. 37	80,—
1. 4. 38	77,12

Der Kurs wird von der Reichsbank auf Grund der Kurse der Gruppe 2 als Durchschnittskurs berechnet.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller und für den Anzeigenteil: Carl Mayne sämtlich in Soest.

In Kürze

Der Reichskanzler empfing den neu ernannten Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. ing. Fritz **Todt.** Der Generalinspektor ist keinem Ministerium angegliedert, sondern dem Reichskanzler unmittelbar unterstellt.

Vom Sondergericht wurden im **Rehfelder Kommunistenprozeß** 9 Kommunisten wegen versuchten Totschlages und schweren Landesfriedensbruches zu Zuchthausstrafen von 1¼ bis 6 Jahren verurteilt, ein zehnter Angeklagter wurde freigesprochen.

Die Hamburg-Amerika-Linie hat beschlossen, den Umbau der vier großen im Nordatlantik-Verkehr beschäftigten Passagierdampfer der Albert-Ballin-Klasse im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogrammes der Reichsregierung durchzuführen.

Der frühere **Gauleiter der NSDAP. in Tirol,** Franz Hofer, ist vom Bundespolizeikommissariat zu drei Monaten Arrest verurteilt worden. Angeblich soll er beleidigende und aufreizende Aeußerungen gegen die Regierung getan haben. Gegen den Verurteilten läuft noch ein zweites Verfahren, er soll sich des Hochverrats schuldig gemacht haben.

Prof. Moley, den Präsident Roosevelt als **Vertrauensmann zur Weltwirtschaftskonferenz entsandt** hatte, hat sich Donnerstag nachmittag nach **Newyork** eingeschifft.

Der **französische Außenminister** Paul Boncour hat mit dem russischen Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten **Litwinoff** Donnerstag vormittag eine Unterredung gehabt. Die Havas-Agentur erklärt darüber, daß mit Befriedigung die gemeinsame Stellung festgestellt sei, die Frankreich und Rußland seit der Ratifikation des französisch-russischen Nichtangriffspaktes eingenommen hätten.

Mussolini begab sich an Bord der „Aurora", um dem Abschluß der italienischen Flottenübungen beizuwohnen.

Wie die Agentur Indo-Pacifique aus **Schanghai meldet,** hat der Exekutiv-Yuan den **Rücktritt des Befehlshabers des nordostchinesischen Geschwaders,** aus dessen Verband fünf Schiffe gemeutert haben, des Admirals Tschuen-Schankun, angenommen.

Das paraguayische Kriegsministerium berichtet, daß die paraguayischen Truppen im Abschnitt Nanawa den Bolivianern viel Kriegsmaterial abgenommen und Verluste von über 1000 Toten und zahlreichen Verletzten beigebracht hätten.

* *

In **Hamburg** ist der Dampfer „Thessalia" der Deutschen Levante-Linie, der an Bord die sterblichen Ueberreste der jungen Fliegerin **Marga von Etzdorf** führt, eingetroffen. — Am Freitagmorgen veranstaltet der Hamburger Luftsportverband eine Trauerfeier. Alsdann wird der Sarg nach Berlin übergeführt.

In **Flums** im St. Galler Oberland **ertranken** beim Baden in der Seez **drei Mädchen** im Alter von 9 bis 13 Jahren.

Die Liverpooler Philharmonie ist durch Feuer völlig zerstört worden. Sie war im Jahre 1849 erbaut worden und hat während ihres mehr als 80jährigen Bestehens nahezu alle Musiker, Kapellmeister, Sänger und Sängerinnen von internationalem Ruf als Gäste in ihren jetzt vollkommen ausgebrannten Mauern beherbergt.

Bei Manövern in der Grenzgegend bei Chambery sind drei Soldaten des 99. Infanterie-Regiments bei einem Ausflug ins Gebirge am Grannans-Paß verunglückt. Einer stürzte einen 100 Meter tiefen Abhang hinunter und war sofort tot, zwei wurden an den Beinen schwer verletzt.

Bei einem **Hauseinsturz** in **Heluan** (Aegypten) sind **acht Frauen ums Leben gekommen;** sechs wurden schwer verletzt.

Die Regierungskommission des Saargebiets hat **die Kölnische Zeitung** und die **Südwestdeutsche Bauernzeitung** (Erscheinungsort Waldfischbach in der Pfalz) unbefristet **für das Saargebiet verboten.**

Roosevelts Währungspläne

Die neue Erklärung des Präsidenten Roosevelt über die Stabilisierungsfrage ist eine Interpretation seiner am Montag in London bekanntgegebenen sehr kategorischen Ablehnung der Forderungen der Goldländer. Die neue Erklärung hat den unverkennbaren Zweck, den ungünstigen Eindruck zu verwischen, den Roosevelts Antwort an die Goldländer schon wegen ihres selbstbewußten Tones machte. Roosevelt betont deshalb, daß er auf den Erfolg der Konferenz und ihre freundschaftliche Zusammenarbeit nach wie vor größten Wert legt. Auch kommt es ihm darauf an, die weitgehende Uebereinstimmung seiner Ansichten mit denen der britischen Regierung hervorzuheben und dadurch dem Anschein einer moralischen Isolierung der Vereinigten Staaten entgegenzuwirken. Wenn Roosevelt sich der englischen Erklärung anschließt, daß die Rückkehr zum Goldstandard das Endziel sei, daß sich aber jede Regierung hinsichtlich des Zeitpunktes und des Kurses volle Freiheit vorbehalten müsse, so fragt man sich, worin der tatsächliche Unterschied zwischen dieser und der ganz ähnlichen Formulierung der Goldblockländer besteht und warum Roosevelt die eine billigt und die andere ablehnt. Tatsächlich ergibt sich aus diesem Hin und Her von Erklärungen, daß die Konferenz auf dem falschen Wege ist, wenn sie tiefgehende Gegensätze der Auffassungen und der Interessen durch Kompromisse überbrücken will. Indem Amerika keine Zweifel darüber läßt, in welchem Sinne es die vorgeschlagene Kompromißformel auslegen würde, hat es das Verdienst der Aufrichtigkeit für sich. Roosevelt gibt in seiner neuen Erklärung der Konferenz einen letzten Hoffnungsschimmer, indem er sich immer mehr gegen die zeitweilige Stabilisierung ausspricht.

In Frankreich, wo man seit Wochen mit großer Gereiztheit den amerikanischen Standpunkt bekämpft und für die Bedürfnisse der interamerikanischen Wirtschaftspolitik keinerlei Verständnis aufbringt, ist man freilich schon jetzt im Begriff, dem amerikanischen Präsidenten die Schuld für das rasche Ende der Konferenz, das man für unabwendbar hält, zuzuschieben.

Deutschland gehört weder dem einen noch dem anderen Währungsblock an und hat schon aus diesem Grunde kein Interesse, sich an dieser Stimmungsmache zu beteiligen.

Eines der Hauptthemen, mit dem sich am Donnerstag die amerikanische Presse befaßte, ist die Reorganisierung der amerikanischen Währung. Die Blätter melden, daß die amerikanische Regierung beabsichtige, einen sogenannten „Handelsdollar" oder „beweglichen Dollar" auszugeben, dessen Wert von dem Verhältnis zwischen Warenhandelsvolumen und Goldvorrat abhänge. Der Goldgehalt des Dollars werde also ständig schwanken, um ein stabiles Preisniveau herbeizuführen. Man spreche bereits davon, daß ein derartiges nationales Währungsprogramm es mit sich bringen könne, daß der Abschluß eines internationalen Wirtschafts- oder Finanzabkommens um zwei oder drei Jahre verzögert würde.

*

Aeußerungen Dr. Schachts

Unter der Ueberschrift „Warum ich glaube, daß Roosevelt Unrecht hat", veröffentlicht Evening Standard eine Stellungnahme des Reichsbankpräsidenten **Dr. Schacht zur Entwertungspolitik der Vereinigten Staaten und Großbritanniens.** Stabilisierung der Währungen sei für die heutige Welt wesentlich. Er glaube fest an den Goldstandard. Präsident Roosevelt und Großbritannien hätten Unrecht daran getan, ihre stabile Währung aufzugeben, aber der erste Schritt zur Wiederherstellung der Wirtschaftsstabilität sei für jedes Land, sein eigenes Haus in Ordnung zu bringen. Es wäre besser gewesen, wenn Amerika, Skandinavien und Großbritannien bei dem Goldstandard geblieben wären. Obgleich dies eine schwere Schuldenlast für Deutschland bedeutet hätte, wäre jedenfalls seine Verdienstmöglichkeit dabei unberührt geblieben.

Der Verbindungsmann des Zentrums zur NSDAP.



Dr. Hackelsberger

wurde im Einvernehmen mit dem Reichskanzler und dem Vorsitzenden der NSDAP.-Reichstagsfraktion zum Verbindungsmann des Zentrums mit der NSDAP. bestimmt.

Marinewesen Swanson erklärte, die Flotte der Vereinigten Staaten jeder anderen Flotte gleichwertig machen. Die hierfür erforderlichen Geldmittel werden dem bereitgestellten Fonds für öffentliche Arbeiten entnommen werden. Das Bauprogramm der Erneuerung sieht die Modernisierung der fünf Schlachtschiffe „California", „Westvirgina", „Maryland", „Colorado" und „Tennessee" sowie die Vergrößerung der Geschützerhöhungen der Schlachtschiffe „Newyork" und „Texas" vor.

Großfeuer im Danziger Hafen

Auf dem Danziger Hafengelände brach Donnerstag gegen Mittag in der Nähe der Oel- und Fettfabrik Oleo am Schellmühler Wiesendamm ein gefährlicher Brand aus, zu dessen Bekämpfung die gesamte Danziger Feuerwehr ausrückte. Die Raffinerie wurde vollständig vernichtet, dagegen gelang es der Feuerwehr, ein Umsichgreifen des Feuers zu verhindern. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt. Der Verkehr im Danziger Hafen ist in keiner Weise gestört.

Von Bären überfallen

Der Einbruch von Kälte und Schlechtwetter in ganz Rumänien hat zu Schneefällen in den siebenbürgischen Bergen geführt. In der Nähe von **Kronstadt** wurde nachts eine Gruppe von Ausflüglern vom Schneetreiben überrascht. Als sie in einer Schutzhütte Zuflucht suchen wollten, wurden sie von zwei Bären, die gleichfalls vor dem Schneetreiben in die Hütte geflüchtet waren, überfallen. Die Bären verfolgten die Ausflügler. Zwei Frauen stürzten bei der Flucht in einen Abgrund und konnten erst am nächsten Morgen schwer verletzt geborgen werden.

Sir Eric Drummond englischer Botschafter in Rom

Der frühere Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, ist zum britischen Botschafter am Quirinal ernannt worden.

Die jüngste Stadt der Welt

Eine amerikanische Versicherungsgesellschaft hat eine vergleichende Statistik der Weltstädte nach Altersstufen zusammenstellen lassen, und man ist dabei zu dem Ergebnis gekommen, daß Rom eine der ältesten Städte Europas, die „jüngste" Stadt der Welt ist. Unter Jugend ist in diesem Falle das Durchschnittsalter der Bevölkerung zu verstehen. Die großstädtische Bevölkerung gehört überall vorwiegend älteren Jahrgängen an, vermutlich wegen des Geburtenrückganges in den Großstädten und wegen des ständigen Zustromes von Erwachsenen. Berlin, Wien und Paris sind Städte mit Einwohnern vorwiegend gesetzteren Alters. London und Newyork sind etwas „jünger". 43 Prozent aller Einwohner Newyorks sind unter 25 Jahren. Die „jüngsten" Städte sind Rom, Tokio und Sydney. 45 Prozent von Sydneys Einwohnern sind unter 25 Jahren, während in Rom diese Altersgruppe sogar 48,7 Prozent erreicht. In Tokio ist die Altersklasse zwischen 15 und 24 Jahren auffallend stark.

Deutschlands Millionäre

Nach den neuesten Feststellungen gibt es zurzeit rund 2 300 Millionäre in Deutschland. Nach wie vor ist Kaiser Wilhelm der reichste Deutsche: sein Vermögen wird auf 700 Millionen RM. geschätzt. An zweiter Stelle folgt der in Regensburg beheimatete Fürst von Thurn und Taxis mit rund 250 Millionen. Die Familie Krupp-Bohlen-Halbach ist auf 200 Millionen „verarmt". Es folgen die Industriemagnaten Fritz Thyssen mit 120 und Otto Wolf mit 110 Millionen, der Fürst zu Hohenlohe-Oehringen mit 120 Millionen, die Familie Mendelsohn mit derselben Summe und als „Aermste" unter den Besitzern achtstelliger Vermögen der Fürst zu Fürstenberg und der Fürst Henckel von Donnersmark mit je 100 Millionen RM.

Die Hakenkreuz-Fahne weht auf Halbmast über der Grube „General Blumenthal" in Recklinghausen



Auf der Zeche „General Blumenthal" in Recklinghausen ereignete sich durch einen Defekt der betreffenden Einrichtung über Tage eine furchtbare Explosion, der 12 Menschenleben, darunter 5 Hitlerjungen, zum Opfer fielen. Zum Zeichen der Trauer wurde die Hakenkreuzflagge auf dem Förderturm auf Halbmast gesetzt. Die Beerdigung der Toten findet heute (Freitag) nachmittag statt.

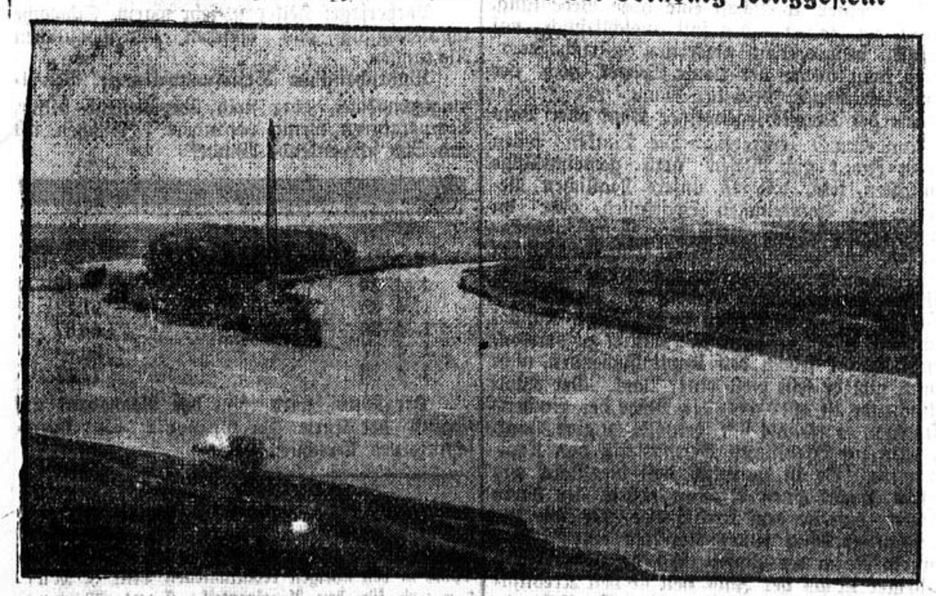
Ein Tag der Seefahrt

Die Ortsgruppe der Nationalsozialisten auf dem Dampfer „Europa", die fast neun Zehntel der Besatzung ausmacht, ist auf den Gedanken gekommen, in einer großen Kundgebung in Bremerhaven unter der Bezeichnung „Tag der Seefahrt" innerhalb des nationalsozialistischen Befreiungskampfes auch dem deutschen Seemann an einem Tage das Wort zu geben.

Am 29. und 30. Juli werden in Bremerhaven mit Genehmigung der obersten Leitung der P. O. die Seeleute zusammenströmen, um vor aller Welt zu dokumentieren, daß der deutsche Seemann mit dem Nationalsozialismus aufs engste verbunden ist und in Treue zu seinem Führer, dem Volkskanzler Adolf Hitler steht.

Ein umfangreiches Programm, bei dem eine Reihe Führer das Wort ergreifen wird, ist vorgesehen. Auch ein großer Festzug ist geplant.

Der provisorische Stichkanal der Saale bei Bernburg fertiggestellt



Blick auf das neue Saale-Bett in Eisenfurt bei Bernburg

Infolge des Absturzes riesiger Kalkmassen bei Eisenfurt a. d. Saale mußte für die sich stauenden Wassermassen ein neues Flußbett gegraben werden. Ueber die endgültige Regulierung des Saale-Laufes steht die Entscheidung noch aus.

Amtsenthebungen in der sozialen Versicherung

Wie das VDZ.-Büro meldet, hat der Reichsarbeitsminister eine Verordnung erlassen, wonach Inhaber von Ehrenämtern in der sozialen Versicherung ihres Amtes zu entheben sind, wenn sie auf Vorschlag einer wirtschaftlichen Vereinigung gewählt, berufen oder bestellt sind und die Vereinigung oder ihr Nachfolger bis zum 30. September 1933 erklärt, daß die Amtsinhaber ihr Vertrauen nicht besitzen. Soweit die Neubesetzung eines solchen Ehrenamtes erforderlich, hat die Vereinigung oder ihr Nachfolger das Vorschlagsrecht. Diese Verordnung gilt entsprechend für die Beisitzer aus den Versorgungsberechtigten bei den Spruchbehörden der Reichsversorgung, wenn die Nationalsozialistische Deutsche Kriegsopferversorgung die Enthebung beantragt.

Das ist Abrüstung!

Modernisierung der amerikanischen Flotte

Die amerikanische Marine wird, wie Reuter meldet, die Summe von 77 Millionen Dollar für die Modernisierung von Schlachtschiffen anfordern, und damit, wie der Staatssekretär für das

Das bäuerliche Erbhofrecht

Neue Verordnung für die Durchführung in der Praxis

Der preußische Justizminister **Kerrl** und der Reichslandwirtschaftsminister und preußische Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Walter Darre, hatten für Donnerstag abend in das Reichsjustizministerium zu einer Pressebesprechung geladen, auf der die Ausführungsbestimmungen zum preußischen Erbhofrecht erläutert wurden. Ministerialrat Wagemann, der Bearbeiter des Erbhofrechts im preußischen Justizministerium schilderte die Gedankengänge, die den Ausführungsbestimmungen zugrunde liegen.

Zu dem Gesetz über das bäuerliche Erbhofrecht, das vom preußischen Kabinett bereits verabschiedet wurde, ist jetzt eine **Ausführungsverordnung** ergangen. Sie erläutert ausführlich, wie das neue bäuerliche Erbhofrecht in der Praxis durchgeführt werden soll.

Im einzelnen sind daraus hervorzuheben, daß **beim Justizministerium ein Erbhofrat** gebildet wird. Jeder Bauer kann beantragen, daß für seinen Erbhof ein Erbhofbuch angelegt wird. Die Eintragung in die Erbhofrolle kann auch ehrenhalber erfolgen, wenn der Eigentümer oder einer seiner Vorfahren sich in führender Stellung um Volk und Land hervorragend verdient gemacht hat.

Zur Landwirtschaft im Sinne des bäuerlichen Erbhofrechtes werden auch **Weinbau- und gartenbauähnliche Betriebe** gezählt, deren eigene Erzeugung zur Beschäftigung und zum Unterhalt einer Familie ausreicht.

In den einzelnen Bestimmungen wird u. a. zum Ausdruck gebracht, daß ein zum Anerben Berufener, der mit einer Person jüdischer oder farbiger Herkunft die Ehe schließt, **sich damit selbst von der Folge in dem Erbhof ausschließt.** Sogenannte **Pachthöfe** sind von der Eintragung in die Erbhofrolle **ausgeschlossen.**

Die Versorgung der weichenden Erben fällt dem Anerben zur Last, der den angefallenen Hof übernommen hat. Das Recht auf Unterhalt, Berufsausbildung und Heimatzuflucht für die weichenden Erben besteht in den Fällen, in denen der Erbfall nach dem 1. Juli 1933 eingetreten und in denen die Erbregelung auf Grund des bäuerlichen Erbhofrechtes erfolgt ist. Bei Pächtern gehört zur Ausstattugn, die das Gesetz vorsieht, die Aussteuer. Bei jenen kann insbesondere die Gewährung der Mittel zum Erwerb einer Siedlerstelle in Frage kommen, notfalls unter maßvoller Belastung des Hofes. Die Bestimmungen des bäuerlichen Erbhofrechtes finden auf Familienfideikommisse, Erbstammgüter, Lehe und Hausvermögen bis zu deren Auflösung keine Anwendung.

Der **Verkauf des Hofes** ist nur mit Genehmigung des Anerbengerichts möglich. Ausnahmen sind nur dann zulässig, wenn die Veräußerung zugunsten von Siedlungszwecken von Staat und Reich erfolgt. Heide und Oedland können ohne Genehmigung zur Siedlung an Söhne oder andere Befähigte abgegeben werden.

Landwirtschaftsminister zum Erbhofrecht

Bei dem Pressempfang hob Landwirtschaftsminister Darre hervor, daß er das Erbhofrecht nicht nur intellektuell besahe, sondern sich auf Grund weltanschaulicher Auffassung zu diesem Gesetz bekenne. Der Minister legte dann ausführlich dar, wie schon in der germanischen Frühgeschichte, aber auch in der späteren nordgermanischen Geschichte und in der englischen Praxis noch der jüngeren Zeit das Erbhofwesen eine hervorragende Bedeutung gehabt habe. Es gebe keine deutsche Zukunft, wenn es unserem Geschlecht nicht gelinge, die Nomadisierung unseres Grundes und Bodens, die der Liberalismus des 19. Jahrhunderts einleitete, zu überwinden, und wenn wir nicht verhindern könnten, daß der Boden weiterhin Ware bleibe. Vielmehr müßten wir gesetzlich den Boden wieder stabilisieren und mit dem Blut verbinden.

Landwirtschaftliche Entschuldung

Bei Uebernahme des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft hat Reichsminister Darre das Gesetz zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse vorgefunden. Die Einstellung des Ministers zu diesem Gesetz ist bekannt. Eine sofortige Umgestaltung des Gesetzes ist nicht möglich. Der Minister hat aber angeordnet, beschleunigt zu prüfen, inwiefern auf der Grundlage des Gesetzes Aenderungen und Verbesserungen getroffen werden können, die dem von ihm im Interesse der Gesundung des Bauernstandes verfolgten Ziele entsprechen.

Vier Todesurteile gefällt

Todesurteile und hohe Zuchthausstrafen gegen die BVG-Räuber — Vernichtende Urteilsbegründung

Im Berliner Prozeß gegen die BVG-Räuber wurde das Urteil verkündet:

Die Angeklagten Hildebrandt, Hohseisel, Willi Krebs und Achtenhagen wurden wegen gemeinschaftlichen Mordes, begangen in Tateinheit mit gemeinschaftlichem schwerem Raube mit Todeserfolg, mit dem Tode bestraft; außerdem wurde auf schwere Zuchthausstrafen erkannt.

Der Angeklagte Wienke erhielt lebenslängliches Zuchthaus, Höhne 7 Jahre Gefängnis und Max Krebs 10 Jahre Zuchthaus.

Der Angeklagte Klann wurde wegen Hehlerei zu vier Jahren Gefängnis und Stach wegen Hehlerei zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Urteilsbegründung

In seiner Begründung führte der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Schmidt aus: Man muß schon lange zurückgreifen, um auf einen Fall zu stoßen, bei dem die Angeklagten sich so verbrecherisch betätigt haben. Auch Personen mit langer Erfahrung in den Gerichtssälen haben erklärt, daß die Ausführung der Taten der Angeklagten außerordentlich frech ist. Das Tun der Angeklagten ist gewachsen aus dem kommunistischen Sumpf der letzten Jahre, und es ist kein Zweifel, daß die kommunistische Weltanschauung, die sie in ihrer Jugend aufgenommen haben, die Quelle ihres Vergehens gewesen ist. Wenn die Verteidigung angeführt hat, es müsse berücksichtigt werden, daß die Angeklagten in dem Lokal, in dem sie verkehrten, in eine Art Heldenverehrung hineingewachsen sind, so hat der heutige Staat gar keine Veranlassung, eine derartige Heldenverehrung irgendwie zu berücksichtigen. Ein weiteres Moment zum Verständnis der Taten liegt vielleicht in der Lektüre der Zeitungsorgane, die die Angeklagten gelesen haben. Aber auch hierin liegt keine Ursache für das Gericht, Milde walten zu lassen.

Während die Angeklagten das Urteil zunächst gefaßt aufgenommen hatten, verfiel gegen Schluß der Urteilsbegründung der Angeklagte Wienke in Schreikrämpfe, während der Angeklagte Achtenhagen einen Ohnmachtsanfall erlitt.

Vor dem Gerichtssaal hatte ein starkes Polizeiaufgebot Aufstellung genommen. Es bestand strenge Anordnung, keinen weiblichen Zuhörer in den Saal zu lassen. Diese Maßnahme ist darauf zurückzuführen, daß am letzten Dienstag, als der Anklagevertreter seine Strafanträge stellte, einige weibliche Personen zusammenbrachen und leicht aufschrien.

Ein Bild für Hitler

Katholische Vereinigung überreicht dem Volkskanzler das Bild „Hermann der Cherusker"

Aus Anlaß der Selbstauflösung der Zentrumspartei und damit der Beendigung des Parteisystems ist dem Reichskanzler von dem Führer der auf dem Boden des Nationalsozialismus stehenden Katholischen Vereinigung für nationale Politik, Oberregierungsrat **Lossau**, am Donnerstag das Bild „Hermann der Cherusker" überreicht worden. Das Bild trägt die Widmung „Dem Einiger aller Deutschen".

Neue Intendanten für städtische Theater in Preußen

Der preußische Ministerpräsident Goering hat in seiner Eigenschaft als Minister des Innern folgende endgültige Entscheidungen getroffen:

Als bestätigt gelten: Generalintendant Prof. Max von Schillings, Städtische Oper Berlin; Generalintendant Meißner, Frankfurt a. Main; Dramaturg Friedrich Bethge, ebendort; Generalintendant Alß, Düsseldorf; Intendant Albert Heinemann, Schneidemühl; Intendant Franz Sioldi, Aachen; Intendant Dr. Preß, Koblenz; Intendant Dr. Storz, Osnabrück; Schauspieldirektor Alfons Pape, Hannover; Intendant Erich Fisch, Königsberg; Dramaturg E. W. Möller, am dortigen Schauspielhaus; Intendant Krause, Erfurt.

Schweres Explosionsunglück

Drei Tote, sechs Verletzte in Bautzen

Auf der Bautzener Schießbleiche wurde am Mittwochabend das übliche Feuerwerk der Bautzener Schützengesellschaft abgebrannt. Dabei ereignete sich gegen Schluß des Feuerwerks ein furchtbares Explosionsunglück, dem drei Menschenleben zum Opfer fielen. Ein schwerer Feuerwerkskörper, ein sog. Kanonenschlag, explodierte nicht in der üblichen Weise, sondern „blies aus". Dabei wurden ein junges Mädchen und ein 14jähriger Junge sofort getötet. Ein achtjähriger Knabe wurde so schwer verletzt, daß er kurz darauf starb. Weitere sechs Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. — Der Feuerwerker Schöne aus Schland, der das Feuerwerk lieferte und abbrannte, wurde von der Polizei in Haft genommen.

Letzte Nachrichten

Der Reichssportkommissar am Sonntag in Dortmund

Zu der am kommenden Sonntag stattfindenden SA-Tagung in Dortmund erscheint auch der Reichssportkommissar von Tschammer und Osten. Er wird die Gelegenheit benutzen, um sich der Dortmunder Sportgemeinde vorzustellen. Der Sportkommissar der Stadt Dortmund, Dr. Wagner, hat bereits die nötigen Vorbereitungen für einen würdigen Empfang getroffen und erwartet weitgehendste Unterstützung durch sämtliche Sportverbände. Der Reichssportkommissar spricht um 8 Uhr in dem historischen Rathaussaale in Dortmund zu den Sportverbänden von Dortmund und Westfalen, um die Ziele der neuen Bewegung näher zu erläutern.

Warnung vor falschen Zeitungswerbern

Mißbrauch der SA-Uniform

Es ist festgestellt worden, daß Personen in letzter Zeit mehrfach versucht haben, Eintritt in Wohnungen zu erhalten unter der Vorgabe, von der Reichspressestelle mit der Nachprüfung von Presseangelegenheiten, Zeitungsbezug usw. beauftragt zu sein. Es handelte sich dabei zunächst um **Abonnementswerbungen für Zeitungen** und Zeitschriften. Zum Teil wurde bei diesen Versuchen **unerlaubterweise SA-Uniform** getragen. Das **Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda** weist darauf hin, daß von der Abteilung Presse niemand zu derartigen Handlungen beauftragt worden ist und ersucht jeden, bei dem **Betrüger oder Provokateure** unter dieser Vorgabe und unter mißbräuchlicher Benutzung des **Braunhemdes** einzudringen versuchen, dies sofort der **Polizei** zu melden.

Verschärftes Vorgehen des österreichischen Justizministeriums gegen politische Häftlinge

Das österreichische Justizministerum hat an die Staatsanwaltschaften eine Anweisung zum verschärften Vorgehen gegen politische Häftlinge erlassen, die sich ganz offensichtlich gegen die zurzeit in Haft befindlichen Nationalsozialisten richtet. Danach sollen die Strafverfahren gegen diejenigen Personen, die in letzter Zeit wegen der politischen Verhältnisse festgenommen wurden, beschleunigt werden. Das Justizministerium empfiehlt sogar, von der Einleitung einer **Voruntersuchung** je nach den Umständen **abzusehen** und die Anklageschriften unmittelbar einzubringen. Die Gerichtsbehörden werden angewiesen, die Bewilligung von Besuchen bei den in Haft befindlichen Personen einzuschränken oder ganz einzustellen. Auch das Recht der Selbstbeköstigung darf nur noch denjenigen Personen bewilligt werden, die sich wegen Uebertretungen in Untersuchungshaft befinden.

Ein beachtenswertes Gerichtsurteil in Oesterreich

Wegen Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung stand Donnerstag der verantwortliche Schriftleiter der von der NSDAP seinerzeit herausgegebenen Broschüre „O Du mein Oesterreich" vor dem Schwurgericht. Die Broschüre enthielt eine Rede des damaligen Abg. Frauenfeld im Wiener Landtag, in der bezüglich der Lausanner Anleihe von der Unfähigkeit der Regierung, von Katastrophenpolitik und von der Abenteurerpolitik eines Fey gesprochen wurde und deren Titelblatt Abbildungen von Bundeskanzler Dollfuß, Landeshauptmann Buresch und Starhemberg aufwies, die als Putschisten in Miniaturausgabe bezeichnet wurden. Darin erblickte die Staatsanwaltschaft eine Verspottung dieser Personen. — Die Geschworenen waren nicht der Ansicht der Anklagebehörde und sprachen den verantwortlichen Schriftleiter frei.

Folge der Anti-Nazi-Politik in Oesterreich

Der Gemeinderat von **Krems** hielt Donnerstag seine erste Sitzung ohne die zwölf nationalsozialistischen Gemeinderäte ab, denen bekanntlich die Mandate aberkannt wurden. Von den dadurch verbliebenen 23 Gemeinderäten sind 12 Sozialdemokraten, die daher die absolute Mehrheit haben und auch den Bürgermeister stellen werden. Dadurch kommt Krems, die als erste österreichische Stadt einen nationalsozialistischen Bürgermeister hatte nunmehr unter sozialdemokratische Verwaltung.

Der Präsident des neuen Amtsgerichts Berlin ernannt

Der preußische Justizminister Kerrl überreichte Donnerstag abend im Rahmen einer Pressebesprechung dem Landgerichtsdirektor **Block** aus Altona, der im letzten Bombenlegerprozeß den Vorsitz geführt hat, die Bestallungsurkunde zum Präsidenten des zusammengelegten Großen Amtsgerichts Berlin-Mitte, das nun das größte Amtsgericht Deutschlands ist.

Gemeinschaftslager für Referendare beginnt nächsten Montag in Jüterbog

Der preußische Justizminister **Kerrl** teilte auf einem Presseempfang mit, daß er den Sturmbannführer bei der SA und Rechtsanwalt Spieler zum Oberstaatsanwalt ernannt und mit der Aufstellung und Leitung des ersten Gemeinschaftslagers für Referendare beauftragt habe. Der Minister betonte, daß die jungen Referendare, die später einmal Rechtsanwälte oder Richter sein wollten in diesen Gemeinschaftslagern dazu erzogen werden sollten, die für den Richter unbedingt erforderliche soziale Verbindung mit dem Volke zu bekommen, also zum Gemeinschaftsleben erzogen werden und dabei vor allem auch die wahre Kameradschaft kennen lernen und das schlichte deutsche Menschentum, das allein sie befähige später als Rechtsanwälte im nationalsozialistischen Sinne tätig sein zu können.

Oberstaatsanwalt Spieler teilte mit, daß bereits am nächsten Montag der erste dreiwöchige Lagerkursus auf dem Truppenübungsplatz in Jüterbog beginnen werde. Die Teilnehmerzahl der Referendare werde zunächst 50 betragen und sie werde in jeder Woche durch weitere 50 bis zum laufenden Bestand von 250 gesteigert werden. Die Referendare würden in diesen Kursen einheitliche Kleidung tragen; sie müßten auch einheitlich mit Mitteln ausgestattet sein.

Ebenso würden den Referendaren sämtliche juristischen Bücher, die sie etwa mitbringen sollten, abgenommen, denn sie sollen in diesem Gemeinschaftslager nicht „büffeln". Der Zweck ihres Aufenthaltes dort sei vielmehr der, den Körper zu stählen und das Gemeinschaftsleben des neuen nationalsozialistischen Staates kennen zu lernen. Statt der juristischen Bücher würde daher eine Bibliothek mit weltanschaulicher nationalsozialistischer Literatur eingerichtet werden.

Verschiebung des Todesurteils

Der Beschluß der Fortführung der Weltwirtschaftskonferenz — Der Eindruck in London

Die Entscheidung des Büros der Weltwirtschaftskonferenz wird in den Wandelgängen des Konferenzgebäudes lediglich als eine **Verschiebung des Todesurteils** um einige Tage angesehen. Soweit die monetären Fragen in Betracht kommen, erscheint es angesichts des Fernbleibens der Goldstandardländer unmöglich, irgendeine nützliche Arbeit zu verrichten, während die wichtigsten Ausschüsse für Wirtschaftsfragen, wie z. B. der Ausschuß für Zölle, nicht funktionieren können, solange die Goldstandardländer darauf bestehen, daß ohne Stabilisierung ihre Tätigkeit wertlos wäre. Die Beratungen der Unterausschüsse werden, wie man annimmt, daher rein formale sein. Es ist daher wahrscheinlich, daß von der großen Weltwirtschaftskonferenz in wenigen Tagen nur eine Rumpfkonferenz übrig sein wird. Die Währungsausschüsse bleiben bestehen, aber man erwartet, daß sie dem Büro am Montag lediglich mitteilen werden, daß keine Fortschritte gemacht wurden. Von britischer Seite wird erklärt, daß die vom Büro angenommene Entschließung in zwei Teile zerfällt, von denen der erste eine Art Präambel mit einer einseitigen Erklärung der Goldländer und keine Entscheidung des Büros ist. Es wird betont, daß die Konferenz nach Ansicht des Büros weitergehen müsse und darauf hingewiesen, daß die einseitige Erklärung der Goldländer zwar nachdrücklich in ihrem Wortlaut sei, aber die Bewertung „für den Augenblick" enthalte, die als gleichbedeutend mit „solange keine unmittelbare Stabilisierung besteht" aufzufassen sei. An der Erklärung der Goldländer hat das Büro weder mitgearbeitet noch wurde sie je von ihm bestätigt.

Es verlautet, daß das Büro in keiner Weise an die Empfehlungen gebunden ist, die ihm die Ausschüsse am Montag unterbreiten werden und selbst wenn ein Unterausschuß beschließt, daß er keine nützliche Arbeit verrichten könne, eine Fortsetzung empfehlen könnte.

Die Pariser Besprechung der Vertreter der Emissionsbanken

Havas veröffentlicht über die Besprechung, die am kommenden Samstag am Sitz der Bank von Frankreich zwischen den Vertretern der Emissionsbanken von Frankreich, Belgien, Italien, Holland, der Schweiz und Polen stattfindet, eine offenbar beeinflußte Mitteilung, in der es heißt, daß die Direktoren die durch die Währungsstabilisierung entstandene Lage besprechen und geeignete Maßnahmen prüfen würden, um die Spekulation mit Devisen einzuschränken. Bei der Konferenz handele es sich, so wird gesagt, um einen einfachen Meinungsaustausch, sie werde am Vormittag beginnen und schon am Nachmittag beendet sein. Die Delegationen seien nicht berechtigt, ihre Regierungen zu binden, im übrigen würden die weiteren Verhandlungen über die Fragen demnächst in Basel bei der Tagung der Bank für internationalen Zahlungsausgleich fortgesetzt werden.

Das paraguayanische Kriegsministerium teilt mit, daß Donnerstagfrüh die Schlacht im Abschnitt Nanawa mit Erbitterung andauerte. Die paraguayanischen Truppen haben sämtliche Angriffe der Bolivianer abgeschlagen. Die Verluste zweier bolivianischer Regimenter hätten 750 Tote betragen.

Elisabeth

Die glückliche Geburt einer

Tochter

geben bekannt:

Wilhelm Vollmer und Frau,
Hedwig geb. Heitkemper.

Soest, den 6. Juli 1933.

LICHTBURG

Ein wundervolles Doppel-Programm:

Grazie - Geist - Geschmack
Ein reines Vergnügen ist die heitere Tonfilm-Operette

Ein Mann mit Herz

mit Gustav Fröhlich, Maria Solveg, Paul Kemp.

Das gewaltige Tonfilmdrama

Schlepp-zug M 17

mit **Heinrich George!**

Die neue **Ufa-Tonwoche**

Vorführungszeiten: Freitags, Montags um 8,15 Uhr; Samstags 2 Vorstellungen 5,30 und 8,15 Uhr; Sonntags von 2-11 Uhr.

Für den Ruheplatz:



Sonnenschirme
Liegestühle
Gartenmöbel.

Ferner empfehle ich Fliegenfänger
Fliegenlack, Flit.

FRANZ KERSTIN.

Heute:

frische Waldbeeren	Pfd. 35 ₰
frische Tomaten	Pfd. 28 ₰
frische Gurken	
frischer Blumenkohl	
frische Mäuse-Kartoffeln	10 Pfd. 45 ₰
Neue Fettheringe	Stück 6 ₰

mit 5 Prozent Rabatt

Curt Stolper, Soest

Ulrichertstraße 4 und Filialen.

Bekanntmachung

Anstelle des Landwirts Anton Westhoff in Bremen habe ich den Landwirt Philipp Heyerhoff in Bremen, Kreis Soest, zum kommissarischen Gemeindevorsteher der Gemeinde Bremen bestellt.

Soest, den 5. Juli 1933.

Der Landrat.

---

der Sportsmann trinkt
Kathreiner-natürlich!

Honiggläser

Honigversandeimer
Honigbecher
Honigetiketts
Honigsiebe
preiswert bei

H.W. Oberwinter
Soest
hinterm Rathaus.
Seit 30 Jahren Verkauf v. Imkergeräten

Neue Waggonladung rheinische

Kartoffeln

eingetroffen
10 Pfd. **48** Pfg.

Obst- u. Gemüse
wieder alles frisch vorrätig
goldg. **Bananen**
frische **Erdbeeren**
und **Pfirsiche**
holl. und ital.
Tomaten
Gurken
Blumenkohl
Weißkohl
Wirsing, Möhren
Dicke **Bohnen**
Kohlrabi
5 Prozent Rückvergütung

HILL
Arnsberg, Soest
Sassendorf.

Reh

im Anschnitt,

junge Hähnchen u. Suppenhühner

empfiehlt

A. Klee
Telefon 22



Für später

Jetzt sollten Sie Gelee u. Marmelade kochen, weil jetzt die Beeren sehr billig sind.

Geleegläser, Einmachgläser, Einkochgläser, Einkochapparate

und all' die anderen Sachen kaufen Sie sehr preiswert bei

Oberwinter
hinterm Rathaus.

Subin.

Subin ist ein gutes **Mittel** für **Schweine**, gegen **Lahmheit, Steifheit, Knochenweiche** u. zur **Anregung** der **Freßlust.** Zu haben in Apotheken und Drogerien.

Krieger-Verein Falksen, Katrop, Thöningsen

Sonntag, den 9. Juli 1933 nachmittags 4 Uhr

Mitglieder-Versammlung

im Vereinslokal Rottlinde. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Der Vorstand.

Für Schützenfeste!

Papierfackeln
Wachsfackeln
Lampions
Guirlanden

in großer Auswahl

Carl Hochherz.

Am 9. u. 10. Juli 1933 feiert der

vereinigte Schützenverein

Oestinghausen, Krewinkel-Wiltrop und Niederbauer

sein diesjähriges

Schützenfest

in althergebrachter Weise in der Wiese des **Gastw. W. Vogt** in **Oestinghausen**

Für gute Speisen und Getränke ist gesorgt.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein:

Der Vorstand. **Der Festwirt.**

N. S. K. K.

Nationalsozialistisches Kraftfahrkorps Soest.
Heute, Freitag, 8¼ Uhr

Korps-Abend

Hotel Hofferberth.

Anmeldungen von Neumitgliedern können dort erfolgen.



LINGEL

Hans Hurlbrink
vorm.
H. Umbach Nachf.
Soest, Grandweg 11.

Johannisbeeren
Stachelbeeren
Sauerkirschen

kaufen wir jedes Quantum z. Tagespreis. Die Früchte müssen aber **vollreif** sein, was wir unbedingt zu beachten bitten.

Anlieferung. können an allen Wochentagen mit Ausnahme der Samstag nachmittage erfolgen.

Obstwerk Trudewind & Peus
Soest, Telefon Nr. 170.

Gut erhaltene (fast neue)

Schuhmacher-nähmaschine

zu verkaufen.

Zu erfragen in d. Gesch. unter Nz. 3377

Führendes Unternehmen

ermöglicht einem strebsamen, zuverlässigen und energischen Herrn aus Mittelstandskreisen

Aufbau einer Existenz.

Ausführliche Angebote an die Geschäftsstelle ds. Bl. unter Nr. 3380.

Die Deutsche Rundfunk
Funk Post

die illustrierte Programm-Zeitschrift für jeden guten Apparat! 76 Seiten stark

Probeheft gern vom Verlag, Berlin N 240
Kostenlose Geräteversicherung!

Nachruf!

Am 5. ds. Mts. starb nach langem Leiden der frühere Leiter der Katholischen

Rektor

Heinrich Hoischen.

Länger als 40 Jahre stand er als Lehrer und Leiter in unserer Mitte. Er war uns ein lieber Amtsbruder, der Jugend ein tüchtiger Erzieher, in der Pflichttreue immer ein Vorbild.

Sein Andenken wird in unserem Kreise allzeit in Ehren gehalten.

Die Lehrer und Lehrerinnen der kath. Gemeinde.

Soest, den 5. Juli 1933.

Zu der Beerdigung, die am Samstag, dem 8. Juli, nachmittags 3 Uhr vom Marktplatz aus erfolgt, laden wir die Amtsgenossen aus Stadt und Umgegend herzlich ein.

Das Fest

des Schützenvereins

Bergede-Elfsen

wird Sonntag und Montag, dem 9. und 10. Juli

in Bergede

beim Gastwirt Vogelsänger gefeiert.

Adlerschießen Montag, 11 Uhr.

Das Schußfeld — Richtung nordwestlich Berlingsen — ist durch rote Flaggen gekennzeichnet.

Alle Freunde und Gönner des Vereins sind herzlichst eingeladen und willkommen. **Der Vorstand**



Der Schützenverein Einecke

feiert sein diesjähriges

Fest,

verbunden mit Fahnenweihe

am **Sonntag, dem 9. und Montag, dem 10. Juli 1933** unter aufgeschlagenen Zelten auf der Weide des Herrn Schulze.

Es ladet freundl. ein:

Der Vorstand.